Nr. 283. Halle (Saale), Freitag, den 3. Dezember 1915. 26. Jahrg.

Das Volksblatt erscheint jeden Werktag nachmittag. Der monatliche Bezugspreis beträgt 70 Pf. frei ins Haus. Durch die Post gleichfalls 70 Pf. oder vierteljährlich Mk. 2,10 ohne Bestellgeld.

„Die Neue Welt" (wöchentlich erscheinende Unterhaltungs-Beilage) kostet monatlich 10 Pfg.

Schriftleitung: Hart 42/44. Fernsprecher 388. Sprechstunde: werktags von 12—1 Uhr mittags.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die Anzeigengebühr beträgt für die 46 mm breite Petitzeile 40 Pf., deren Raum 80 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf., Anzeigen unter Text (96 mm breite Reklamezeile) 75 Pf.

Anzeigen für die nächste Ausgabe sind bis morgens 10 Uhr in der Geschäftsstelle oder bis 9 Uhr in den Filialen aufzugeben. (Größere Anzeigen möglichst am Tage vorher).

Hauptgeschäftsstelle: Hart 42/44. Fernsprecher 1047. Geöffnet: werktags ununterbrochen v. 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Dezember 1915. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Westende.

Südlich von Lombartzyde (bei Nieuport) wurde ein französischer Posten überrascht; einige Gefangene fielen in unsere Hände. — Im übrigen zeigte die Gefechtstätigkeit an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage.

Westlich von Roye mußte ein französischer Doppeldecker im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die Insassen, 2 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teile der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen überfielen unsere Truppen bei Podczerwicze am Styr (nördlich der Eisenbahn Kowel—Sarny) eine vorgeschobene russische Abteilung und nahmen 66 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Gebirge südwestlich von Mitrowica spielen sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelten feindlichen Abteilungen ab. Dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen genommen.

Was erobert wurde.

Berlin, 2. Dezember. Das von den Zentralmächten besetzte Gebiet ist auf rund 470 000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 33 Millionen angewachsen.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 2. Dezember. Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Heute früh sind wir in Plevlje eingerückt. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metalko-Sattel vordringende Kolonne hatte gestern den Feind bei Boljanic geworfen, die über Prihoj anrückende Gruppe die Höhe nördlich von Plevlje gestürmt, eine dritte die Montenegriner bei Jabuka vertrieben. — Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich. — Südwestlich von Mitrowitza brachte ein österreichisch-ungarisches Halbbataillon 4000 serbische Gefangene, 2 Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein. — Die Bulgaren setzten die Verfolgung auf Djakova fort.

Die Kriegsbeute der Bulgaren.

Sofia, 2. Dezember. Amtlicher Bericht vom 30. November. Unsere Truppen führen ihre Offensive über Prizren hinaus fort. Seit dem Anfang des Krieges gegen Serbien (14. Oktober) bis zur Einnahme von Prizren (29. November) haben wir den Serben folgende Beute abgenommen:

50 000 Gefangene, 265 Geschütze, 136 Artilleriemunitionswagen, ungefähr 100 000 Gewehre, 36 000 Granaten, 3 Millionen Gewehrpatronen, 2350 Eisenbahnwagen und 63 Lokomotiven.

Nach der Einnahme von Kichevo und von Krusevo haben wir Brodi auf der Straße Kichevo—Prilep besetzt. Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Die Kämpfe am Isonzo.

Der österreichische Heeresbericht besagt: Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Bergstellungen nördlich davon. Vor dem Mrzli Vrh brachen drei, vor dem Bergrücken nördlich von Dolje zwei Vorstöße des Feindes zusammen. Im Tolmeiner Becken zerstört die feindliche Artillerie die Ortschaften hinter unserer Front. Der Brückenkopf stand stellenweise wieder unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergeblich angegriffen. Bei Oslavija versuchte die feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels durchzubrechen; Abteilungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 57 schlugen hier drei Stürme ab. — Sonst kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

Von den türkischen Fronten

berichtet das türkische Hauptquartier u. a.:

An der Irakfront verfolgen unsere Truppen den Feind energisch, um die Niederlage der Engländer zu vervollständigen. Wir haben festgestellt, daß die feindlichen Verluste in den Kämpfen vom 25. bis 26. November 5000 Mann übersteigen. Der Feind hat an einem einzigen Tage mit seiner Dampfschiffen ungefähr 2000 Verwundete fortgeschafft. Er wurde gezwungen, sich weiter in der Richtung auf Kut el Amara, 170 Kilometer südlich von Bagdad, zurückzuziehen.

An der Kaukasusfront ließ der Feind in der Gegend von Van bei einem Gefecht am 30. November mit unseren fliegenden Abteilungen 250 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Der Feind flüchtete in östlicher Richtung.

An der Dardanellenfront bei Anafarta nahmen unsere Patrouillen einen Teil der feindlichen Drahthindernisse und Gräben und machten einige Gefangene. Bei Seddul Bahr gegenseitige Beschießung, die von Zeit zu Zeit nachließ. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie zum Schweigen, die die anatolische Küste der Meerenge zu beschießen versuchte.

Die Balkan-Ereignisse.

Von den Kämpfen mit den Resten des zertrümmerten serbischen Heeres haben nur noch die in Mazedonien um Monastir einige Bedeutung. Nach unverkürzten Meldungen verlautet, daß die Bulgaren bereits von der Stadt Monastir Besitz genommen haben sollen; es dürfte sich jedoch hier lediglich um ein Gerücht handeln, das den Tatsachen wieder einmal vorauseilt. Jedenfalls aber wird die Lage der bedrohten Stadt als hoffnungslos geschildert; das Elend ist groß, die Kaufläden seien am hellichten Tage geplündert worden. Die ganze Straße von Prizren nach Monastir sei mit Leichen von Menschen und Tieren besät. Tausende von Leuten warteten erschöpft und ausgehungert in den Bergen auf das Ende.

Der Vorstoß der Oesterreicher gegen Montenegro hat kräftiger eingesetzt und ist von Erfolg begleitet. Mit der Einnahme von Plevlje durch österreichisch-ungarische Truppen gelangt jetzt die erste größere montenegrinische Ansiedlung in den Besitz der Balkanstreitkräfte. Die Eroberung war die rasche Folge einer ausgezeichneten strategischen Anlage des umfassenden Angriffs, der von drei Seiten erfolgte.

Die Spannung zwischen Griechenland und dem Vierverbande hat sich anscheinend wieder verschärft, da die Vierverbandsmächte angeblich in einer weiteren Note erneut Forderungen gestellt haben sollen, die selbst den venizelistischen Kreisen zu weit gehen. Nach der Südslawischen Korrespondenz verlangt der Vierverband von Griechenland: 1. Zurückziehung aller griechischen Truppen aus Saloniki und Umgegend, 2. das alleinige Verfügungsrecht über Eisenbahnen und Straßen im ganzen Gebiet, das durch eine Linie begrenzt wird die östlich von Saloniki bis Monastir verläuft, 3. das Recht, Saloniki und die Halbinsel Kalkidike zu befestigen, 4. Uebertragung der Seepolizei in einigen griechischen Häfen, darunter im Pyräus. Die Note verlangt, daß Griechenland nicht zusagen gebe, sondern durch Tatsachen wie die sofortige Räumung Salonikis, ihre Nachsichtigkeit beweise. (?)

Der stärkere Druck soll nach „verläßlichen Nachrichten" aus Sofia darauf zurückzuführen sein, daß, wie Kitchener sich in Rom überzeugt haben will, der Vierverband auf Italiens Mitwirkung bei der Balkanaktion kaum rechnen könnte. Italien wolle sich bloß mit geringen Streitkräften beteiligen und stellt dafür unerfüllbare territoriale Forderungen, wie Ueberlassung ganz Albaniens. Dem Vierverbande bleibe daher bloß übrig, Griechenlands Mitwirkungsmitteln zu erzwingen. (?)

Die Mittemächte scheinen auf diese Möglichkeit bereits vorbereitet zu sein. Denn wie die Londoner Morning Post wissen will, sollen Deutschland und Oesterreich die griechische Regierung verständigt haben, daß, wenn die Forderungen des Vierverbandes bewilligt würden und Saloniki zur Basis der Operationen des Vierverbandes gemacht werden sollte, die Mittemächte das griechische Gebiet nicht länger als das eines befreundeten Staates ansehen könnten.

Die englischen Rüstungen in Aegypten. Die Wiener Allgemeine Zeitung läßt sich aus Konstantinopel drahten: Im westlichen Teile von Aegypten werden große Truppenzusammenziehungen von englischen Truppen beobachtet. Aus Kairo wird dazu berichtet, in Port Said werde viel Kriegsbedarf und Automobile offenbar nach dem westlichen Aegypten eingeschifft. Bei Tel-el-Keber werden 90 000 Mann britischer Truppen zusammengezogen.

Die englischen Verluste.

London, 2. Dezember. (W. T. B.) Die gesamten britischen Verluste auf dem französischen Kriegsschauplatze, im Mittelmeer und auf den anderen Kriegsschauplätzen betrugen bis zum 9. November: Getötet und gestorben: 6940 Offiziere, 102 783 Mannschaften. Verwundet: 13 118 Offiziere, 317 138 Mannschaften. Vermißt: 2061 Offiziere, 68 109 Mannschaften. Zusammen: 510 230.

2700 000 französische Verluste.

Der Londoner New Statsman veröffentlichte in der letzten Zeit verschiedene Artikel über die Verluste des Krieges. In der letzten Nummer schreibt ein in Paris wohnender Engländer: **Frankreich hat seine sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden. Er umfaßt etwa 100 000 Männer oder eigentlich Knaben. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Frankreich bisher 2 700 000 Mann an Toten, Verwundeten oder Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr zwei Millionen kampfunfähige sind. Die Schätzung von 600 000 Toten ist niedrig.**

Kein japanisches Heer für Europa. Der japanische Minister des Aeußeren Baron Ishii erklärte: „New York Times hat mich durch Kabeltelegramm wegen des Interviews mit einem Vertreter des Petit Parisien befragt. Dieses Interview ist unrichtig wiedergegeben worden. Was ich gesagt habe, sollte heißen: Wenn Japan ein Heer nach Europa schicken sollte, so müßte dieses ein großes und mächtiges sein; aber eine solche militärische Expedition ist infolge vieler unüberwindlicher Schwierigkeiten, die sich ihr entgegenstellen, nicht durchführbar."

Die kanadische Munitionserzeugung. Ottawa, 1. Dezember. Die kanadische Munitionskommission ist reorganisiert worden. Sie wird in Zukunft dem Militärminister unterstehen. Augenblicklich sind 320 Firmen an der Geschoßerzeugung beteiligt. 100 000 geschulte Arbeiter sind am Werke.

Weihnachts-Waffenstillstand. Zu der bereits gemeldeten Absicht des Papstes, einen Waffenstillstand für die Weihnachtsfeiertage zwischen den kriegführenden Nationen zu vermitteln, erfährt Sera aus Rom, daß der Papst im nächsten Konsistorium einen diesbezüglichen Aufruf an sämtliche christlichen kriegführenden Völker vorschlagen werde. Durch die Verwendung und Benutzung des Konsistoriums habe man größere Hoffnungen auf Erfolg.

Versenkungen von Handelsschiffen werden erneut gemeldet. Versenkt wurden die britischen Dampfer Malinde, Colenso und Orangeprince, der griechische Zafiris.

Die Kriegsgewinnbesteuerung.

Sitzung der Budgetkommission des Reichstages vom 2. Dezember.

Abg. Dr. David (Soz.) polemisiert gegen den Staatssekretär, den die sozialdemokratischen Vorschläge zu weit gehen. Ohne eine Feststellung der Vermögensbestände kann man eine brauchbare Unterlage für das Steuergesetz nicht finden. Es muß möglich sein, schon im kommenden Etat Einnahmen aus den Kriegsgewinnen erscheinen zu lassen. Der Wehrbeitrag ist dazu vorbildlich. Diese Summen müssen dem Vermögen entnommen werden. Der Einwand, daß man keine Arbeitskräfte hat, ist nicht stichhaltig; es stehen genügend entsprechend vorgebildete weibliche Arbeitskräfte zur Verfügung. Auch unter den Garnisondienstfähigen, für die man keine Verwendung hat, gibt es sicher Leute, die sich zu diesen Arbeiten eignen. Unter Umständen kann man auch die eingezogenen Beamten aus dem Felde beurlauben lassen. Auf das Ende des nächsten Jahres darf die Veranlagung nicht verschoben werden, sonst fliegen die „goldenen Schmetterlinge" teilweise davon. Auch die Befürchtung trifft nicht zu, daß die Industrie zu einem gewissen Stillstand käme. — Staatssekretär Helfferich versichert, daß er alles tun wolle, Geld herein zu bekommen, er müsse aber daran festhalten, daß eine Veranlagung zum Ende dieses Jahres unmöglich sei. Die Veranlagung allein hindert die Abwanderung ins Ausland nicht. Hier sind andere Schutzmaßnahmen nötig. — Abg. Erzberger vermag den vorgeschützten Mangel an Personal nicht als berechtigt anzuerkennen. Anders sei es mit der Frage, ob die im Felde stehenden Zensiten sich richtig einschätzen können. Zu welchem Kurs solle man z. B. Aktien einsetzen? Aus diesen Gründen scheine es in der Tat nicht möglich, eine Veranlagung zum 31. Dezember durchzuführen. An dem Gedanken müsse man festhalten, daß eine höhere Dividende als in den letzten drei Friedensjahren nicht verteilt werden darf. Damit werden große Summen zu Steuerzwecken festgehalten. — Staatssekretär Helfferich stellt noch einmal fest, daß der Gewinn grundsätzlich in der letzten Hand besteuert werden soll. Die Gewinne unterliegen eben auch noch als Einkommen der einzelstaatlichen und der kommunalen Besteuerung. Die Begrenzung der zur Auszahlung kommenden Dividende wäre völlig ungerechtfertigt. Der Unternehmungsgeist darf nicht unterbunden werden, das aber wäre die Folge der sozialdemokratischen Anregungen. Unter diesen Umständen bilde der vorliegende Entwurf die beste Lösung. Den gesamten Gewinn, nicht nur den Mehrgewinn, treffen zu wollen, wäre eine neue Einkommensteuer, aber keine Kriegsgewinnsteuer mehr. Uebrigens müsse man bei Beurteilung der Höhe der Dividenden stets auch den Kurs der Aktien in Betracht ziehen. — Abg. Keil (Soz.) tritt den Einwendungen entgegen, die gegen die Vorschläge des Abg. David erhoben wurden. Zuerst habe man die Kriegsgewinnsteuer erst nach dem Kriege vorlegen wollen; jetzt habe man sich doch entschließen müssen, die Steuer noch während des Krieges vorzulegen. Die Gründe, die man jetzt ins Feld führt, um eine sofortige neue Veranlagung unmöglich scheinen zu lassen, erscheinen nicht durchschlagend. Gewiß werde es auch dann noch möglich sein, sich der Steuerpflicht zu entziehen, diese Möglichkeit werde aber doch bei raschem Zugreifen erheblich vermindert. Die Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages könne keine solche Schwierigkeiten bereiten, die bei gutem Willen nicht zu überwinden wären.

Damit schloß die Generaldebatte. In der Spezialdebatte wurden ein Reihe kleiner Verbesserungsanträge angenommen. Festgestellt wurde, daß Produktiv- und Konsumgenossenschaften nicht in den Rahmen dieses Gesetzes fallen. Die Sozialdemokraten beantragten zu der Vermehrung der Rücklagen: „Die Sonderrücklage ist der freien Verfügung der Gesellschaften entzogen." Dieser Antrag wurde vom Abg. Göhre damit begründet, daß diese Rücklagen sichergestellt werden müssen. — Der sozialdemokratische Antrag wurde einstimmig angenommen, damit ist die Beleihung der Rücklagen ausgeschlossen.

Die folgende Resolution der Sozialdemokraten soll am Dienstag in der zweiten Lesung zur Abstimmung kommen:

„Die verbündeten Regierungen werden ersucht, 1. eine Feststellung des Vermögensstandes nach Maßgabe des Wehrbeitragsgesetzes von 1913 mit dem Stichtag des 31. Dezember 1915 schleunigst in die Wege zu leiten, 2. alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Erhebung eines erneuten Wehrbeitrages im Laufe des Steuerjahrs 1916-17 vorsieht."

*

Geld ist vorhanden!

Zur Kriegsgewinnbesteuerung macht der nationalliberale Abg. Dr. Bötger im Düsseldorfer Generalanzeiger folgende Bemerkungen:

„Wir haben etwa 30 Milliarden Mark neue Schulden gemacht. Will man die Kosten der Heereslieferungen mit 25 Milliarden Mark veranschlagen, so mag ein Viertel davon reiner Profit der Produzenten und Händler sein; bekommt man von diesen 6¼ Milliarden etwa 12½ v. H. als Kriegsgewinnsteuer wieder herein, **so macht das einen Steuerertrag von 781 Millionen Mark** für die Reichskasse, ein glänzender Steuerertrag, der eigentlich niemanden wehtut."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151203-11/fragment/page=0001

…ten.

Die Parlamentstagung. In seiner Rede am Eröffnungstage der Kammer hat der italienische Minister des Aeußeren Sonnino, eine Reihe von bemerkenswerten Ausführungen gemacht. Das wichtigste war zweifelsos die Erklärung, daß auch Italien der Verpflichtung der Vierverbandsmächte, keinen Sonderfrieden zu schließen, beigetreten ist. Diese Erklärung ist um so bedeutsamer, als nicht nur im Ausland allerlei Gerüchte über die Möglichkeit eines Sonderfriedens mit Italien umherschwirrten. Weniger klar waren schon die Betrachtungen Sonninos über das Verhältnis von Italien zu Griechenland. Bekanntlich hat Griechenland genau solche Aspirationen auf Albanien, wie Italien sie hat, und diese Rivalität hat die ohnedies verwickelte Lage keineswegs geklärt. Aus der Rede Sonninos geht nicht hervor, wie sich Intalien in dieser Hinsicht zu verhalten gedenkt. Auf der einen Seite versichert Sonnino, daß die dauernde Selbständigkeit der (angeblich doch bestehenden) albanischen Nation verteidigt werden müsse, auf der anderen Seite läßt er keinen Zweifel darüber, daß Italien mindestens den Besitz Valonas und der anschließenden albanischen Gebiete für seine Stellung im Adriatischen Meer als unentbehrlich betrachte. Wie Sonnino diese beiden Absichten vereinigen will, bleibt sein Geheimnis. Jedenfalls wird man in Griechenland aus dieser Rede nur wieder erkennen, daß die italienischen und griechischen Interessen auf dem Balkan einander entgegengesetzt sind. Herr Sonnino betonte dann auch, daß Italien für die Wiederherstellung der serbischen Selbständigkeit eintrete. Er fand hohe Worte dafür. Ueber die Stellung Italiens zu Deutschland hüllte sich Sonnino in Schweigen. Im übrigen war die ganze Kammervorstellung sehr gut inszeniert, nur die sozialdemokratische Fraktion störte die schöne Einmütigkeit, indem sie bei der geschwollenen Eröffnungsrede des Präsidenten auf den König in Zwischenrufen ihre alten Grundsätze für die Republik zur Geltung brachte und auch sonst im Laufe der Sitzung ihren gegensätzlichen Standpunkt in keiner Weise verhüllte. Die Fraktion hätte das kaum getan, wenn es nicht der Volksstimmung entspräche.

Ueber Italiens Hilfeleistung für Serbien äußerte sich Sonnino in seiner Rede in der Kammer: Heute sucht die serbische Armee unter dem Druck eines doppelten Angriffes einen Rettungsweg nach dem Meere. Trotz der lobenswerten Anstrengungen der in Saloniki gelandeten englischen und französischen Korps kann Italien nicht unempfindlich bleiben gegen den Ruf, der über die Adria zu ihm gelangt. Wir werden also so bald wie möglich tun, was von uns abhängt, um der serbischen Armee Hilfe zu bringen, indem wir im Einvernehmen mit unseren Verbündeten ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Munition sichern und ihre Konzentration erleichtern, indem wir ferner den Augenblick erwarten, da die Anwesenheit unserer Fahne auf dem anderen Adriaufer auch die traditionelle Politik Italiens hinsichtlich Albaniens wieder bekräftigen wird, welche jetzt wie in der Vergangenheit ein Interesse ersten Ranges für uns bildet, da unser Schicksal eng mit dem Gleichgewicht an der Adria verknüpft ist. (Lord Kitchener soll in Saloniki gesagt haben, daß Italien für seine Teilnahme an der Balkanaktion geradezu unannehmbare Forderungen gestellt habe. So habe Italien die Ueberlassung von ganz Albanien gefordert.)

Sonnino schloß, indem er nochmals verkündete, daß Italien fest entschlossen sei, den Krieg mit allen Kräften fortzusetzen, daß es zu allen Opfern bereit sei, bis seine heiligen Ansprüche, sowie die allgemeinen Bedingungen der Unabhängigkeit, Sicherheit und gegenseitigen Achtung der Völker verwirklicht seien, die die einzige Grundlage für das Bündnis Italiens mit den Verbandsmächten bilde.

Nach einer Mailänder Meldung des Matin hat Italien erst am 30. November, also just am letzten Tage vor der Parlamentseröffnung, das Londoner Abkommen unterzeichnet. Ueber den Beitritt zum Londoner Vertrage urteilt Avanti, er sei nur von jemanden möglich gewesen, der der Loyalität Italiens das bitterste Unrecht antun wollte. Man müsse vor allem bedenken, daß durch diese politischen und militärischen Fesseln Italien gezwungen sei, so lange im Krieg zu verbleiben als die Verbandsmächte im Krieg mit Deutschland liegen. Die kriegerische Lösung der italienischen nationalen Fragen sei nicht mehr in der Gewalt des italienischen Willens, sie unterstehe vielmehr auch Frankreich, England und Rußland. Die Zustimmung Italiens zum Londoner Vertrage bedeute also nichts anderes als die formelle Anerkennung eines durch die Kriegsereignisse auferlegten Bandes.

Die Lebensmittelversorgung

vor der Butgetkommission des Reichstages.

Am Donnerstag begann der Haushaltsausschuß des Reichstags auch seine Beratung der Denkschrift der Regierung über die Lebensmittelversorgung. Abg. Graf Westarp als Referent bedauert, daß das Ausland aus den Erörterungen den Schluß ziehen könnte, Deutschland könne ausgehungert werden. Ferner habe man im Ausland geschlossen, das deutsche Volk habe sich entzweit. Das Ausland sei dadurch in dem Willen bestärkt worden, den Krieg fortzuführen. Es fehle in der Hauptsache daran, daß das deutsche Volk genügend aufgeklärt worden sei. Man habe den Konsumenten keinen Dienst erwiesen dadurch, daß man alle Schuld auf die Regierung schob. Mit dem Zwang allein sei es nicht getan. Es müsse aber versucht werden, zu praktischen zweckmäßigen Maßnahmen zu kommen. An Lebensmitteln sei kein Mangel, wenn auch kein Ueberfluß bestehe. Die Schwierigkeit liege nur im Problem der Verteilung. Redner macht eine Reihe vertraulicher Mitteilungen. Die Produktion von Ersatz-Futtermitteln habe günstige Resultate ergeben. Der Bestand an Schweinen sei erheblich gestiegen. Schwieriger liege es mit dem Schutz der Milch- und Butterproduktion. Die Produktion an Butter sei etwas zurückgegangen, der Rückgang finde aber seinen Ausgleich durch die Einfuhr. Die Knappheit an Butter sei zurückzuführen auf die gesteigerte Nachfrage. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß Mangel an Lebensmitteln nicht bestehe, die Aushungerung Deutschlands sei ausgeschlossen. Die Widerstandsfähigkeit Deutschlands werde aber noch wesentlich gehoben, wenn man sich zu Einschränkungen entschlösse. Dringend erwünscht sei, sich in der Kritik eine gewisse Reserve aufzuerlegen, denn es sei jedenfalls nicht zu bestreiten, daß auf allen Gebieten viel geleistet wurde, wenn es auch nicht möglich war, alle Wünsche zu erfüllen.

Die Beratung wird Freitag fortgesetzt.

Sozialdemokratische Anträge.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion haben in der Budgetkommission des Reichstages folgende Anträge zur Lebensmittelversorgung gestellt:

Die Kommission wolle beschließen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Verordnungen in der Lebensmittelversorgung weiter auszugestalten und für die Durchführung sichere Garantien zu schaffen.

Insbesondere erweist sich als notwendig:

I. Kartoffelversorgung.

a) Die Kartoffelversorgung ist durch neue strikte Durchführung der Enteignung sicherzustellen. Die dem Abgabezwang unterliegende Menge muß bis zu 50 Prozent des Bestandes ohne Berücksichtigung künftiger Lieferungen erhöht werden, wobei der notwendige Bedarf für die Viehhaltung des eigenen Betriebes zu berücksichtigen ist. Bei der Lieferung darf die gute Eßkartoffel nicht zurückgehalten werden.

b) Der Transport der Kartoffeln ist durch Frachtermäßigung und eine genügende Bereitstellung von Eisenbahnwagen zu erleichtern.

c) Soweit die Herbeischaffung der Kartoffeln durch Mangel an Arbeitskräften erschwert wird, ist durch Bereitstellung von Gefangenen Ersatz zu schaffen.

d) Für Fabrikkartoffeln gilt der Höchstpreis für Speisekartoffeln mit einem Abzug, der dem geringeren Stärkegehalt der Kartoffeln entspricht. Vom 1. Januar 1916 ab wird der Höchstpreis für solche Speisekartoffeln, die nicht bis zum 1. Dezember 1915 von den Landwirten bei der Reichskartoffelstelle oder ihren Organen angemeldet sind, um 25 Prozent herabgesetzt.

e) Es ist eine Frist zu bestimmen, bis zu der die Gemeinden die Höchstpreise für den Kleinhandel einführen müssen.

II: Gemüse und Obst.

a) Festsetzung von Höchstpreisen für Produzenten, Großhandel und Kleinhandel beim Verkauf von Obst und Gemüse, auch in getrocknetem Zustande, ferner für Konserven und Marmeladen.

III. Vieh- und Fleischversorgung.

a) Einführung einer Fleischkarte, die den Verbrauch gleichmäßig regelt.

b) Einführung einer kombinierten Karte, die den Bezug von Butter, Schmalz, Margarine und Fetten regelt.

c) Für Groß- und Kleinhandel Höchstpreise für alle Fleischarten, Fleischwaren und Wurst, abgestuft nach Fleischsorten.

d) Höchstpreise für Vieh ab Stall und Schlachtviehmarkt. Einführung eines Schlußscheins beim Vieheinkauf und -verkauf.

e) Herabsetzung der Preise für Futterschrot aller Getreidearten unter Zugrundelegung der von der Reichsgetreidestelle gezahlten Uebernahmepreise und des Mahllohnes, Höchstpreis für alle Futtermittel, insbesondere für Stroh, Häcksel und Heu.

f) Besondere Berücksichtigung der Schweinemästereien und der Molkereien, die nicht mit landwirtschaftlichen Betrieben verbunden sind, bei Verteilung der Futtermittel.

IV. Zuckerversorgung.

a) Herabsetzung der Höchstpreise für Verbrauchszucker.

b) Preisermäßigung für die als Viehfutter verwendbaren Rückstände der Zuckerfabrikation.

V. Versorgung mit Brennmaterial.

Höchstpreise für Brennmaterialien für Produzenten, Groß- und Kleinhandel.

VI. Rohstoffversorgung.

a) Mäßige Höchstpreise für Rohstoffe.

b) Herabsetzung der bisherigen Richtpreise für Leder.

c) Aufhebung der Abgabe an die Militärverwaltung.

d) Festsetzung von Höchstpreisen für technische Fette und deren Erzeugnisse.

VII. Versorgung vom Ausland.

a) Verleihung eines Einfuhrmonopols für Lebensmittel an die Zentraleinkaufsgesellschaft. Abgabe der eingeführten Lebensmittel durch sie nur an Behörden und behördlich bestimmte Verteilungsstellen.

b) Festsetzung von Verkaufspreisen für von der Reichspreisprüfungsstelle als dringend notwendig erklärte Nahrungsmittel, insbesondere Reis und Hülsenfrüchte, die die Preise der Inlandswaren derselben Art nicht übersteigen. Entschädigung der Zentraleinkaufsgesellschaft durch das Reich für etwaige hieraus entstehende Verluste.

Aenderung des Höchstpreisgesetzes.

Dem § 4 des Gesetzes betreffend Höchstpreise (vom 4. August 1914) als Abs. 2 hinzuzufügen:

Der Käufer bleibt straflos, wenn er nicht den Verkäufer zur Ueberschreitung des Höchstpreises angereizt, verleitet oder angestiftet hat.

Politische Uebersicht.

Im Berliner Tageblatt ist zu lesen:

„Die „Anfragen" Liebknechts. Die Drucksachen Nr. 152 bis 156 des Reichstages enthalten fünf „kleine Anfragen", die der Abgeordnete Dr. Liebknecht aus Königsberg in Preußen an den Herrn Reichskanzler gerichtet hat. Eine sechste **Anfrage** hat der Präsident des Reichstages, wie wir hören, zurückgewiesen. Die fünf, die er zur ordnungsmäßigen Erledigung weiter gegeben hat, betreffen den Friedensschluß, die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges, die Ueberwachung der auswärtigen Politik, die wirtschaftlichen Maßregeln und die Neuorientierung der inneren Politik."

Das Blatt schreibt weiter:

„Die sechste Anfrage Liebknechts. Wie wir schon heute morgen mitteilten, ist tatsächlich eine weitere „kurze Anfrage" des Abg. Dr. Liebknecht, die sechste der von ihm eingereichten, vom Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf zurückgewiesen worden. Der Präsident stützt sich dabei nicht auf Bestimmungen der Geschäftsordnung, die solche Fälle nicht vorsieht, sondern auf ein ungeschriebenes Recht, wenn er für sich im Namen des Hauses die Befugnis in Anspruch nimmt, Anfragen oder Anträge, die strafbaren Inhalts sind oder die Sicherheit des Reiches gefährden, von der Vorlegung, Drucklegung und Erörterung auszuschließen. In dem vorliegenden Falle sollen nach unseren Erkundigungen solche Bedenken in höchstem Maße vorgelegen haben."

Zur Zensur der Landtagsberichte.

Am zweiten Tage der Etatsberatung in der Zweiten sächsischen Kammer nahm der Minister des Innern durch eine Erklärung Stellung zu der Verwahrung, die die sozialdemokratische Fraktion gegen die von der Regierung veranlaßte Beeinflussung der Presse eingelegt hatte. Der Minister behauptete, die Einwirkung der Regierung habe sich nur im Rahmen von Wünschen und wohlwollenden Hinweisen gegenüber der Presse bewegt. Sie habe dabei allerdings auch darauf hingewiesen, daß unter Umständen Maßregeln der Generalkommandos zu gewärtigen seien. Durch diese Entgegnung wurde die sozialdemokratische Verwahrung nur noch unterstrichen und bestätigt, denn sie gab das von der sozialdemokratischen Fraktion Behauptete im wesentlichen zu. Am Donnerstag kam der Minister nochmals auf die Angelegenheit zu sprechen, aber offenbar nur, um das Vorgehen der sächsischen Regierung durch einen Dank an die sächsische und deutsche Presse abzuschwächen. Der Minister erklärte nämlich, die Presse habe während des Krieges nicht nur durch wertvolle Leitartikel der vaterländischen Sache große Dienste geleistet, sondern auch im allgemeinen zur patriotischen Begeisterung, Geschlossenheit und Einigkeit des deutschen Volkes beigetragen. Er hoffe, daß auch weiter der innere Burgfrieden gewahrt werde, damit die entstandenen inneren Schwierigkeiten gerecht und ausgleichend überwunden werden könnten. Zur Handhabung der Zensur erklärte der Minister noch, daß die Regierung nur von der Absicht geleitet gewesen sei, der Presse wertvolle Hilfe zu leisten.

Kein Zeichen der Schwäche.

Denen, die in den bekannten Reden im englischen Oberhaus Anzeichen der Schwäche zu erblicken geneigt sind, sagt Dr. Hans Vorst in der Fortsetzung seiner ausgezeichneten Schilderungen einer für das B. T. unternommenen Reise durch Frankreich und England, daß sie sich im Irrtum befinden. Es ergebe sich schon nach kurzem Aufenthalt in London ein Gesamtbild selbstbewußter Kraft, und das hysterische Gebaren gewisser englischer Blätter scheine nicht die Stimmung des Volkes widerzuspiegeln:

„Ich habe im Gegenteil meist eine überaus ruhige, sachliche Haltung beobachten können, wie denn eine übermäßige Aufgeregtheit überhaupt nicht im Volkscharakter liegt. Ich bin daher nach meinen Erfahrungen geneigt, auch die letzten Friedensreden im englischen Oberhaus als ein Zeichen dieser selbstbewußten Kraft aufzufassen.... In England fühlt man sich immer noch stark genug und fürchtet deshalb nicht, daß es als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt werden könnte, wenn man es offen ausspricht, was im Grunde zweifellos alle Völker wollen, — den Frieden."

Wenn schon England von dieser Befürchtung nicht befallen, wieviel weniger braucht sie der deutsche Reichstag zu hegen, der sich auf die militärischen und diplomatischen Erfolge des Deutschen Reiches berufen kann.

Ein politischer Prozeß.

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin III standen am Mittwoch fünf Genossen und zwei Genossinnen, die beschuldigt werden, durch Verbreitung eines Flugblattes in den Straßen Groß-Berlins, betitelt: Der Hauptfeind steht im eigenen Land, in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegen einander zu Gewalttätigkeiten angereizt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte, die Oeffentlichkeit der Verhandlung auszuschließen, da eine Gefährdung der Staatssicherheit zu besorgen sei. — Verteidiger Genosse Dr. Heinemann, der einen der Angeklagten sowie die beiden Genossinnen vertritt, schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an. Verteidiger Dr. Weinberg, der alle übrigen Angeklagten verteidigt, protestierte entschieden gegen den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Eine Gefährdung der Staatssicherheit bestehe unter keinen Umständen. Selbst das Staatswohl werde durch die Oeffentlichkeit der Verhandlung nicht gefährdet. Aber selbst die letztere Möglichkeit zugegeben, habe das Reichsgericht den Ausschluß der Oeffentlichkeit in solchem Falle für unstatthaft erklärt. Die Angeklagten schließen sich sämtlich den Ausführungen Weinbergs an. — Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Oeffentlichkeit auszuschließen. — Als Zeuge war vom Verteidiger Dr. Weinberg der Genosse Dr. Breitscheid geladen.

Nach längerer Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragte der Staatsanwalt gegen einen Genossen, der schon in dem bekannten Charlottenburger Denkmalsprozeß verwickelt war, ein Jahr Gefängnis, gegen die vier andern Genossen je neun Monate und gegen die zwei Genossinnen je sechs Monate Gefängnis. Die Verteidiger plädierten für Freisprechung oder doch für mildere Strafen. Nach sehr langer Beratung verkündete der Vorsitzende, der Gerichtshof habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Angeklagten den Inhalt des verbreiteten Flugblattes vor der Verbreitung gekannt und gewußt haben, daß die Verbreitung strafbar sei. Dafür spreche der Inhalt des Flugblattes. Mithin hätten sich die Angeklagten im Sinne des § 130 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht. Bei der Strafzumessung habe der Gerichtshof den Angeklagten Glauben geschenkt, daß sie der Ansicht waren, das Flugblatt gehe von der sozialdemokratischen Partei aus, und daß sie nicht die Absicht gehabt hätten, eine Deutschland ungünstige Wirkung im Ausland hervorzurufen. Mit Rücksicht hierauf habe der Gerichtshof den Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt. Es erhielten die fünf Genossen je drei Monate Gefängnis, welche Strafe als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; die Genossinnen, die nicht in Untersuchungshaft gesessen haben, je 50 Mk. Geldstrafe.

Kritik in der französischen Kammer.

Die Tatsache, daß im Vierverband in erster Linie Frankreich durch den Krieg leidet, ist offenkundig und tritt immer mehr und schärfer hervor, so daß nun auch schon in der französischen Kammer schwere Vorwürfe erhoben werden. Im Palais Bourbon gab es am Mittwoch eine stürmische Sitzung. Man beriet wieder einmal darüber, wie man die noch immer zahllosen Drückeberger in die Armee einreihen könne. Schon hierbei mußte die Regierung scharfe Angriffe über sich ergehen lassen; es wurde behauptet, daß Generale ihre Söhne und Schwiegersöhne kugelsicher untergebracht und ihnen noch zum Vorrücken fern vom Schuß verholfen hätten. Der von der Regierung bekämpfte Antrag in der Drückebergerfrage (Aussetzung der Weiterberatung des Gesetzes der Einberufung des Jahrgangs 1917) fand die ansehnliche Minderheit von 115 gegen 405 Stimmen. Weit wichtiger aber noch war es, daß in der weiteren Debatte der Regierung vorgeworfen wurde, sie verschweige dem Lande die Wahrheit über den Verlauf des Krieges, sie erzähle täglich von der zahlenmäßigen französischen Ueberlegenheit, während sie gleichzeitig die 18jährigen unter die Fahnen ruft. So stürmisch ging es zu, daß schließlich der Präsident den Deputierten zurief, sie mögen an den Feind denken.

Das haben sie auch sicher getan, wenn sie ingrimmig die Rolle Frankreichs im Vierverbande bedachten.

Die Wahlrechtsforderung in Ungarn.

Die ungarische sozialistische Partei versendet an die Reichstagsmitglieder anläßlich der beginnenden Kriegssession ein Rundschreiben, in dem sie auffordert, mit Rücksicht auf die welthistorischen Ereignisse, die es herbeiführten, daß jedermann Soldat sei, noch in dieser Session das allgemeine, gleiche, geheime und gerechte gemeindeweise auszuübende Wahlrecht zu verwirklichen. Der Demokratie des Todes müsse eine Demokratie des Lebens und der Rechte folgen. Deutsche, österreichische und bulgarische Soldaten dürften zu Hause wählen, der ungarische Soldat sei zur Ausübung politischer Rechte ebenso reif und würdig, wie diese.

Wenig schmeichelhaft.

Eine Polizeidebatte gab es in der letzten Sitzung der Stadtväter zu Gleiwitz (O.-S.) bei einem Antrage, den Polizeietat um 200 Mk. für außerordentliche Unterstützungen an Polizeibeamte zu erhöhen. Der bürgerliche Stadtverordnete Kubetzko wies dabei auf verschiedene Uebergriffe von Polizisten hin und hob hervor, daß bei Feststellung solcher Uebergriffe im Bereich der Polizeiverwaltung der Spieß immer umgedreht zu werden pflegt, so daß der Zeuge zum Beklagten, der Polizeibeamte zum Kläger würde. Ständig riskiere man bei Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen noch vor den Richtertisch zitiert zu werden. Aehnlich so äußerte sich der Stadtverordnetenvorsteher Nehlert, dem lediglich seine Eigenschaft als Rechtsanwalt verhindere, sich über die hier gegen die Polizei vorgebrachten Klagen auszulassen. Er könne Dinge bekunden, die wenig schmeichelhaft für die Beamten sind.
(Vorwärts.)

Arbeitskammergesetz.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hat im Reichstage den Entwurf eines Arbeitskammergesetzes als Initiativantrag eingebracht. Der Entwurf ist in der Hauptsache nichts weiter als eine Abschrift der Regierungsvorlage, die seinerzeit im Reichstage gescheitert ist. Praktische Bedeutung hat der Antrag nicht, weil er voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht zur Verhandlung kommen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151203-11/fragment/page=0002

Staatliches Elektrizitätsmonopol in Sachsen.

Bei der Etatsberatung im sächsischen Landtage erklärte der Finanzminister: Die Einzelstaaten befänden sich in großen Schwierigkeiten, weil nur noch wenig Steuern vorhanden seien, während das Reich das Gebiet der Monopole noch ganz unausgebaut vorfinde. Der Minister kündigte an, daß die Elektrizitätsversorgung in Sachsen vom Staate übernommen werden soll unter Wahrung der bestehenden Interessen und Verhältnisse. Die bestehenden Stromlieferanten sollen in ihren Einnahmen nicht geschmälert werden. Die Regierung besitze große Kohlenfelder und könne die Stromerzeugung und damit auch den Stromtarif wesentlich verbilligen.

Gegen die Militärpflicht des Klerus

wendet sich die Germania, das führende Zentrumsorgan. Im Tone des Vorwurfes erzählt es, daß in Frankreich schätzungsweise 20 000 Priester unter den Waffen ständen. Es seien schon eine Menge Priester und Seminaristen gefallen. Aus der Zahl der verwaisten Pfarreien entnimmt das klerikale Blatt, daß 1340 Pfarrer gefallen oder gestorben sind. 200 Geistliche hätten als Invaliden ihre pfarramtliche Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Germania schließt ihre Klage: „Aber es wird niemand behaupten, daß die Militärpflicht des Klerus an und für sich einem Lande zum besonderen Segen gereichen könne." — Wir können nicht einsehen, warum für die Geistlichen Sonderrechte gelten sollen. Wenn die allgemeine Dienstpflicht jeden Staatsbürger zwingt, am Kriege teilzunehmen und sein Leben in die Schanze zu schlagen, darf vor den Staatsbürgern, die zufällig den geistlichen Beruf ergriffen haben, nicht Halt gemacht werden.

Kleine politische Nachrichten.

Der abgesetzte Kaiser heiratet die Tochter — seines Absetzers. Wie die Londoner Morning Post aus Schanghai berichtet, melden chinesische Blätter, daß sich der frühere Kaiser von China mit der Tochter des jetzigen Diktators und neuen Kaiserprätendenten Juanschikai verlobt habe.

Ums tägliche Brot.

Die Vorräte an Kaffee, Tee und Kakao

sollen am 3. Januar 1916 amtlich aufgenommen werden. Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie bei Kaffee 10 Kilogramm, bei Tee 2½ Kilogramm übersteigen. Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Entziehung des unredlichen Gewinns.

Die badische nationalliberale Landtagsfraktion ersucht in einem im Landtage eingebrachten Antrage die Regierung, im Bundesrate für eine Aenderung der Gesetzgebung gegen den Kriegswucher dahin zu wirken, daß gegen die des Kriegswuchers Schuldigen neben der Auferlegung entehrender Strafen auf Entziehung des unredlich erworbenen Gewinnes erkannt werden kann.

Kartoffelmangel in Berlin. Unter diesem Titel schreibt die Vossische Zeitung am Donnerstag: In Berlin sind heute, wie wir hören, keine Kartoffeln zu haben gewesen, weder in den Markthallen, noch Warenhäusern oder sonstigen Geschäften. Da wir wissen, daß große Kartoffelvorräte vorhanden sind, kann es sich nur um künstliche Zurückhaltung oder um eine vorübergehende Beförderungsschwierigkeit handeln.

Eine scharfe Brandmarkung des Lebensmittelwuchers

übt der Dortmunder Pfarrer Götz in der Christlichen Freiheit (Nr. 48). In einem Artikel: Innere Größe sagt er neben anderem:

„Ob auch manches fehlt, was sonst das Leben schmückte, so ist im Land genug gewachsen, daß der Krieger Frauen nicht zu darben brauchen und ihre Kinder nicht verkümmern müssen. Aber heute sind es Deutsche, die ihr eigenes Volk entbehren lassen. Feinde der eigenen Nation, vaterlandslose Gesellen in der ganzen Schwere des Wortes. Wie wagen wir da noch zu schelten auf den Krämergeist des Inselvolkes? Wohl weiß ein jeder, daß der Krieg die Preise steigert; aber was hier geschieht, ist Vaterlandsverrat. Es ist die unheilvollste Aussaat für die Zukunft. Denn unser Volk, sonst so geduldig und tapfer im Ertragen: was hier geschieht, das bucht es; und es bucht es schwer. Daß es bei allem tausendfach bewiesenen Opfermut niederer Ausdeutung preisgegeben sein soll, das wird es nie vergessen. Maßnahmen der Regierung können nur den äußersten Uebergriffen steuern. Mehr tut not. Der niedere Sinn, der heute Deutschland verwüstet, der sich bereichern will aus Not und Elend anderer, der muß gebannt werden . . ." — Die scharfen Worte des Pfarrers Götz gegen die Wucherer kommen sicher aus ehrlicher Entrüstung, aber helfen werden sie nichts; es ist keine Aussicht vorhanden, das Uebel gründlich zu heilen, solange die kapitalistische Wirtschaftsordnung die herrschende ist.

Lohnhöhe und Kriegsrente. Zu unserem Artikel in Nr. 248 wird uns vom Industrieschutzverbande folgende Berichtigung gesandt: „Bei den mündlichen Auseinandersetzungen mit dem betr. Arbeiter hat der Direktor der Union-Werke, G. m. b. H., in Radebeul-Dresden den Industrieschutzverband nur insofern erwähnt, als er gesagt hat, die Industrie halte es für ihre patriotische Pflicht, den kriegsbeschädigten Mitarbeitern durch Wiedereinreihung in die Betriebe eine angemessene Beschäftigung zu schaffen, wie die freiwillig angebotene Vermittlung des Industrieschutzverbandes beweise. Er hat, und zwar ohne irgend welche Anweisung des Industrieschutzverbandes, dem betr. Arbeiter erklärt, daß die Frage einer angemessenen Entlohnung sehr schwer zu lösen sei. Der Unternehmer könne im voraus die Leistungsfähigkeit nicht ermessen und auch nicht sofort eine neue Arbeitsteilung einführen, um jeden einzelnen unter Rücksicht auf seine körperliche Verfassung angemessen zu beschäftigen. Die Fürsorge könne sich auch nicht auf den einen oder anderen beschränken, sondern müsse auf die unter dem Zwange der Verhältnisse zu erwartende größere Anzahl von Kriegsbeschädigten in möglichst gleichmäßiger, gerechter Weise Rücksicht nehmen. Unter diesem Gesichtspunkte müsse im allseitigen Interesse zunächst ein Uebergangszustand geschaffen werden. Es sei nötig, daß die Industrie in ihrer Gesamtheit hierzu prinzipielle Stellung nehme. Dies werde voraussichtlich auch durch die Branchenverbände geschehen, und vorher könnten sich die Union-Werke, G. m. b. H., nicht festlegen und es nicht verantworten, eine Frage von so weittragender Bedeutung nach Augenblicksempfindungen zu regeln. Von erhaltenen Anweisungen des Industrieschutzverbandes ist bei dem Gespräche nicht gesprochen worden. Der Industrieschutzverband hat tatsächlich nicht nur keine Anweisungen seinen Mitgliedern gegeben, sondern hat sich im Gegenteil vergewissert, daß auch bei vollen Lohnzahlungen den Kriegsinvaliden nicht etwa die Kriegsbeschädigtenrente gekürzt oder gar abgezogen werde und hat die ihm vom Kriegsministerium in diesem Sinne gegebene Auskunft seinen Mitgliedern durch Rundschreiben im März ds. Js. mitgeteilt."

Aus der Partei.

Die Beschlüsse der Zimmerwalder Konferenz

sind nach einer Mitteilung der von jener Konferenz gebildeten **Internationalen Sozialistischen Kommission** (Sitz in Bern) anerkannt worden von folgenden Organisationen:

1. Sozialdemokratische Partei Italiens; 2. Sozialdemokratische Partei der Schweiz; 3. British Socialist Party; 4. Independent Labour Party; 5. Sozialdemokratische Partei Rumäniens; 6. Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands, Zentralkomitee; 7. Sozialdemokratische Partei Rußlands, Organisationskomitee; 8. Partei der Sozialisten-Revolutionäre Rußlands; 9. Allgemeiner jüdischer Arbeiterbund in Litauen, Polen und Rußland; 10. die drei polnischen sozialistischen Parteien, Hauptvorstand und Landesvorstand der polnischen Sozialdemokratie und Zentralkomitee der polnischen sozialistischen Partei; 11. die sozialdemokratische Arbeiterpartei Bulgariens; 12. die sozialdemokratische Partei Portugals; 13. die sozialistische Föderation von Saloniki; 14. der sozialistische Jugendverband Schwedens und Norwegens; 15. Die Socialist Labour Party Amerikas; 16. die Socialist Party Amerikas.

Außerdem habe sich nach der Mitteilung der Kommission eine Reihe von Gruppen der verschiedenen Länder angeschlossen, so besonders einzelne Föderationen der sozialistischen Partei Frankreichs. In anderen Ländern sei die Organisationsarbeit in vollem Gange.

Alle Zuschriften und Geldsendungen an die Internationale Kommission sind zu richten an Nationalrat Robert Grimm in Bern (Schweiz).

Tod eines sozialdemokratischen Dumaabgeordneten.

Laut Meldung Moskauer Blätter ist der Abgeordnete der zweiten Duma, Genosse W. J. Lomtatidse, in Saratow an der Lungenschwindsucht gestorben.

Das Schicksal dieses Genossen, der vom Gouvernement Kutais (im Kaukasus) 1907 in die zweite Duma entsandt wurde, gestaltete sich besonders tragisch. Zusammen mit der Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion, die nach der Sprengung der zweiten Duma vor dem Staatsstreich Stolypins vom 16. Juni 1907 unter der Anklage des „Hochverrats" verhaftet wurde, mußte Genosse Lomtatidse den Leidensweg antreten, der für die Verurteilten noch immer nicht seinen Abschluß gefunden hat. Er wurde zu fünf Jahren Zwangsarbeit und zum Verlust aller Rechte verurteilt. Im Gefängnis erkrankte er an der Schwindsucht und wurde deshalb nach dem Gefängnis in Sebastopol geschafft. Hier war er Zeuge der fürchterlichen Hinrichtungsgreuel, durch deren Schilderung er einen Sturm der Entrüstung in der russischen und ausländischen Presse entfesselte. Die Repressionen der Behörden wegen dieser Schilderung machten den Genossen Lomtatidse das Leben im Kerker noch mehr zur Hölle. Nach Verbüßung der Zuchthausstrafe kam Genosse Lomtatidse da er als Lungenschwindsüchtiger nicht nach Sibirien verbannt werden konnte, unter Polizeiaufsicht nach Astrachan, wo er — diese Maßnahme war besonders infam — im Asil für invalide Gendarmen untergebracht wurde. Erst im Frühjahr dieses Jahres gelang es seinen Freunden, die Erlaubnis seiner Ueberführung nach Saratow zu erwirken. Hier setzte nun der Tod seinem noch immer hoffnungsfrohen, tatendurstigen Dasein ein Ende. Die russische Arbeiterklasse verliert in ihm einen Mann, dessen Wirken, Denken und Trachten stets ihrem Befreiungskampf gegolten haben.

Gewerkschaftliches.

Gewerkschaftliche Kämpfe in der Schweiz.

In Arbon am Bodensee haben unorganisierte Bauarbeiter am staatlichen Elektrizitätswerk und der städtischen Gasleitung die Arbeit eingestellt, weil die Erhöhung ihrer Löhne, die nur 58 bis 65 Centimes pro Stunde betragen, abgelehnt wurde. Der schweizerische Bauarbeiterverband und die Arboner Arbeiterunion haben sich der Streikenden angenommen. — In den Orten Zürich, St. Gallen, Herisau, Kreuzlingen, Frauenfeld, Solothurn, Basel und Bern sind zusammen 123 Buchbinder ausgesperrt. Der Meisterverband ist im Begriffe, eine schwarze Liste der von ihm ausgesperrten Arbeiter zu veröffentlichen.

Briefkasten der Redaktion.

1000. Eine Bestimmung, daß Invaliden von den Steuern befreit sind, besteht nicht. Ist die Rente allein oder mit anderem Einkommen so hoch, daß Steuerpflicht vorliegt, müssen auch Steuern bezahlt werden. — Reichs- und Staatsschuld sind selbstverständlich getrennte Dinge. Die Reichsschuld betrug vor dem Kriege 5 Milliarden; jetzt sind die Kriegsanleihen hinzuzurechnen.

318. Wieviel Militär Deutschland aus den Altersklassen 18 bis 45 Jahre stellen kann, darüber sind zuverlässige Berechnungen nicht zu haben.

Schule. Das Mädchen muß das Schuljahr bis nächste Ostern beenden. Wenn es früher entlassen werden soll, müssen Sie einen entsprechenden Antrag stellen.

K. M. 790. Schriftliche Kündigung des Mietverhältnisses ist nur dann nötig, wenn solche ausdrücklich vereinbart ist. Besteht keine solche Abmachung, genügt mündliche Kündigung. Fragen Sie die Mieterin, ob sie zur festgesetzten Zeit ausziehen will. Verneint sie das, haben Sie jetzt schon das Recht, eine Feststellungsklage beim Gericht einzureichen.

K. L. 100 in H. Der Gemeindewaisenrat hat nicht das Recht, von der Waisenrente monatlich 3 Mk. einzuziehen und diese Beträge für später mögliche Fälle der Hilfsbedürftigkeit aufzusparen. Die Rente ist voll zur Auszahlung zu bringen.

Frau E. K. in N. Ob die Familienunterstützung gezahlt wird, hängt nicht von dem Einkommen Ihres Ehemannes vor der Einberufung ab, sondern davon, ob Sie jetzt „bedürftig" sind. Verneint der Gemeindevorsteher die Bedürftigkeit, so müssen Sie sich unter Darlegung der ganzen Verhältnisse an den Landrat wenden.

Verantwortlich für: Politik und Parteinachrichten Paul Hennig; Unterhaltungsbeilage, Gewerkschaftliches und Allerlei Karl Bock; Halle und Saalkreis und Aus der Provinz Wilhelm Koenen; Anzeigen Wilhelm Herzig; Verlag: Volksblatt G. m. b. H. — Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Wer sparen will! 268
trägt die unübertroffene, kalt abwaschbare **Linon-Dauerwäsche** Marke „3". Verkaufsstelle: **C. Klappenbach,** Gr. Ulrichstr. 41

In meinem **billigen Weihnachts-Verkauf** empfehle:

Astrachan-Paletots gefüttert: Mk. 40, 29, 21, **15**
Sammet-Paletots Glockenform Mk. 60, 42, 29, **18**
Seidene Plüsch-Mäntel nur beste Ausführung Mk. 130, 95, 78, **60**
Frauenmäntel aus schw. Tuch m. Besatz Mk. 45, 30, 21, **16⁵⁰**
Schwarze Paletots jugendliche Gürtelform Mk. 27, 20, 16, **11⁵⁰**
Sport-Jacken weiss und farbig Mk. 24, 18, 11, **5⁵⁰**
Flausch-Mäntel hochgeschlossen Mk. 36, 26, 20, **18**
Kinder-Mäntel alle Grössen und Längen von Mk. 2.50 bis **25**
Kinder-Kleider in Grösse 45–105 von Mk. 1.65 bis **34**

Trotz der billigen Preise noch **5 Prozent** in Rabatt-Marken.

Farbige **Paletots,** ähnlich wie Bild, in jugendlicher Form und verschiedenen Längen.
Mk. 26
„ 18
„ 14
„ 9

Jackenkleid aus Kammgarn, einfarbig Mk. 65, 52, 39, **19⁵⁰**
Jackenkleid aus gem. Stoff Mk. 45, 32, 21, **16**
Kleiderröcke in Glockenform, einf. Mk. 28, 20, 14, **7⁵⁰**
Trägerröcke in neuester Form Mk. 36, 28, 21, **15**
Morgenröcke u. Jacken aus Flauschstoff Mk. 20, 14, 8, **1⁵⁰**
Blusen aus reiner Wolle schottisch u. einf. Mk. 12, 9, 6.50 **2⁹⁰**
Blusen aus Seide weiss und farbig Mk. 22, 16, 11, **4⁹⁵**
Pelz-Garnituren in allen Pelzarten Mk. 90, 56, 30, **9⁵⁰**
Kinder-Garnituren imit. Pelz, hell u. dunkel Mk. 10, 7, 4.25, **2**

Trotz der billigen Preise noch **5 Prozent** in Rabatt-Marken.

M. Schneider, Halle, Leipzigerstrasse 94.

3682

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151203-11/fragment/page=0003

H. Elkan,

Halle a. d. S., Leipzigerstr. 87.

Spielwaren riesig billig.

Eine Unmenge billige Angebote

haben wir durch besonders günstigen Einkauf anzubieten.

Ein grosser Posten **Damen-Ulster** × **Sportjacken** in schön karierten und glatten Stoffen 9.75, 14.50, 19.75 × **Schwarze Damen-Paletots**, Tuch u. Astrachan, 19.75 bis 38 M. × Ein Posten **Burschen-Paletots** u. **Ulster** 9.75, 14.50, 19.75, 24.00. × Ein grosser Posten **weiteres Kleiderstoffe**, darunter schöne, einfarbige Stoffe für Konfirmanden, per Meter 1.35, 1.95, 2.40. × **Moderne Kleiderschetten** Meter 1.15, 1.75. × **Elegante Kostümstoffe** in glatt und gemustert, Meter 1.65, 2.40, 3.60. × **Weisse Damenwäsche**, Hemdentuch. × Barchent. × **Damenhemden, Beinkleider** und **Nachtjacken** 1.75, 2.40, 3.50. × **Weisse Unterröcke** 1.50, 2.50, 3.50. × **Untertaillen** 95 Pf. bis 2.50. × **Knaben- und Mädchenhemden** allerbilligst.

Schuhwaren in Filz und Leder zu bekannt billigen Preisen.

Ferner zu billigen Preisen × **Bettbezüge** × **Bettfedern** × **Bunte Barchenthemden** × **Wachsdecken** × **Trikotagen** × **Knaben- u. Herrensweater** × **Gardinen, Teppiche, Tischdecken** × Trotz billigster Preise 5% in bar oder Marken. 3694

Konsum- und Produktiv-Genossenschaft Halle-Trotha

e. G. m. b. H. in Liquidation.

In der Generalversammlung vom 5. September cr. ist die

Auflösung der Genossenschaft

beschlossen worden. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche umgehend geltend zu machen.

Die Lipuidatoren:

3684 L. Schmidt. H. Dobschall. R. Schulze. H. Koch.

Verband d. Steinsetzer, Halle.

Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 3½ Uhr im Volkspark, Burgstraße 27:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Schlichtungs-Kommission.
2. Beschlußfassung über eine Weihnachts-Unterstützung für die zum Heere einberufenen Kollegen.

3673 Die Ortsverwaltung.

Zentralverband d. Zimmerer

Zahlstelle Halle a. d. S.

Sonntag den 5. Dezember, nachm. 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Harz 42-44:

Mitglieder - Versammlung.

3688 Der Vorstand.

Konsum-Verein Weinböhla,

Verkaufsstelle Elsterwerda.

Die Auszahlung der Rückvergütung erfolgt:

Montag, d. 6. Dez., vormitt. von 9—12 und nachm. von ½2—4 Uhr, **(Mitglieds-Nummer 1 bis 1900),**

Dienstag, d. 7. Dez., vormitt. von 9—12 und nachm. von ½2—4 Uhr **(Mitglieds-Nummer 1901 bis Ende)**

im Geschäftshause **Elsterwerda, 1. Etage.**

Die Auszahlung erfolgt nur gegen Abgabe der Marken-Quittung und nur an Erwachsene. *1403

Alter Markt 11

sind große Posten

Gebrauchtes Riemenleder

sowie auch andere

neue Lederabfälle *1388

billig zu haben.

J. Sternlicht, nur Alter Markt 11.

Achtung! **Gummiwaren.** Achtung!

Eingetroffen ein **grosser Posten Gummiwaren**, darunter auch **keine Kriegsware.**

Fahrrad-Decken, Stück **4.00** bis **8.50** Mk.
Gebirgsreifen, Stück **5.00** bis **6.50** Mk.
Fahrrad-Schläuche „ **4.00** und **9.50** Mk.
Wasser- und Gartenschläuche. Meter von 1.20 Mk. an.
Gas- und Irrigatorenschläuche, Meter 1.00 Mk. u. 75 Pf.
Wringmaschinen, Stück von **9.50** Mk. an.
Ersatz-Walzen billig. — Gummibälle von 30 Pfg. an.
Gummistoffe, Meter 3 M., Gummischwämme, Stck. 20 Pf. b. 2.50 M.
Gummi-Absätze für Damen **20** b. **35** Pf. Herren Paar **35** b. **70** Pf.
Runde Absätze, mit Schrauben, Paar 20 bis 40 Pf.
Boken für Herren und Damen, Paar 15 bis 20 Pf. 3445
Kinderwagenreifen, Stück von 50 Pf. an.
Gummisohlen, Ersatz für Leder, für Herren 2.00 Mk. Damen Paar 1.50 Mk. Kinder 1.00 Mk.
Gummi-Wärmflaschen, Stück 5.00 Mk.

Gummi-Warenhaus nur Gr. Ulrichstr. 35.

Mein Geschäft nicht mit ähnlichen zu verwechseln.

Eisenbahnschaffner-Filzstiefel

getragen, verkauft billig *1390

J. Sternlicht, Alter Markt 11 (Hof links). Tel. 1000.

Papier-, Galanterie-, Spielwaren.

Grosse Auswahl in: 3697

Angekleideten Puppen u. sonstigen passenden Geschenken für den Weihnachtstisch

empfiehlt in reichster Auswahl billigst

Albin Hentze,

Halle a. d. S. Schmeerstr. 24.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kopps Fleisch-Halle,

Rathausstraße. 3687

Empfehle:

Prima Rindfleisch zum Kochen	1.20	Mk.
„ „ „ Braten	1.30	„
„ Rouladen	1.40	„
„ Kalbfleisch	1.30	„
„ Hammelfleisch	1.35	„
„ Gehacktes	1.30	„
„ Schweinefleisch ohne Knochen	1.89	„

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit werden die Straßen der Stadt wieder sehr häufig durch Papier, Scherben u. dergl. stark verunreinigt. Auch nach dem Abladen von Kohlen und dem Abfahren von Asche erfolgt in den seltensten Fällen eine gründliche Reinigung der Straßen. Es wird daher darauf hingewiesen, daß nach §§ 5 u. 6 der Straßenpolizei-Verordnung alle Verunreinigungen der Straßen, wozu auch das Wegwerfen von Papier gehört, verboten sind. Zuwiderhandelnde unterliegen nicht nur der Bestrafung, sondern sind auch verpflichtet, die fortgeworfenen Gegenstände sofort wegzuschaffen und die betreffende Stelle gründlich zu reinigen.

Entsteht durch Schneefall auf den Bürgersteigen Glätte, so ist, sobald es tagt und so oft im Laufe des Tages es zum Vermeiden des Ausgleitens der Fußgänger erforderlich ist, von den Eigentümern der anliegenden Grundstücke der Bürgersteig nebst Straßenüberqängen mit Sand, Asche, Sägespänen oder anderem dem Zwecke entsprechenden Material zu bestreuen. Das Glandern auf Bürgersteigen sowie auf den nicht zu Fahrstraßen bestimmten Teilen der öffentlichen Plätze und Promenaden ist bei Strafe verboten. F.

Halle a. d. S., den 2. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

S. H. Schönbach, Schmeerstraße 1.

Meine diesjährige

Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

ist **eröffnet** und **empfehle besonders:** (6026a

Puppenbetten, Puppenschlitten, Puppenwagen

bis 1 Meter gross (Gelegenheitskauf).

Bälge, Köpfe, Perücken,
Bären, Schafe,
=Aufziehsachen.= 3698

Mitglied des Rab.-Spar.-Ver.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,

in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Mustergültig in Konstruktion und Ausführung, gleich vorzüglich für Hausgebrauch und Industrie.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstr. 23, **Halle (Saale)** Geiststrasse 47, Ammendorf, Halleschestrasse 8, Bitterfeld, Kaiserstr. 3, Delitzsch, Markt 9, Ellenburg, Leipzigerstrasse 58, Merseburg, Markt 12, Sangerhausen, Göpenstrasse 23, Torgau, Breitestrasse 9, Wittenberg, Collegienstrasse 73, Querfurt, Markt 13 und deren Agenten. 168

Wichtig

für jeden, der Bedarf in Winterbekleidung hat.

Billig!

3692 Weit über **1000** neue und etwas getragene Garderoben aller Art.

Herren-Ulster und Ueberzieher à 6, 8, 10, 12, 15 18 Mk. rc.
Eisenbahn- und Militär-Mäntel und Zivilmäntel, schwere, warme Qualitäten, à 8, 10, 12, 15 Mk. rc.
Rock- und Jackett-Anzüge in allen Farben, neu u. etwas getragen, à 8, 10, 15 Mk. rc.
300 Winterjoppen, fast neu, à Stück nur 6 und 7½ Mk.
Militärhalbstiefel. Männerschnallenschuhe, Holzschuhe, Schnürschuhe für Sonntag und Arbeit, noch sehr preiswert.
Holz- und Reisekoffer, Reisekörbe, Handtaschen aller Art, Rucksäcke.
Taschenuhren, Uhrketten rc., alles wie bekannt billig.

Ein- u. Verkaufshaus

22 Schülershof 22, Ecke Marktplatz.

Honig-Pulver, für 4 Pfd. reichend, 30 Pfg. 3676 Wiederverkf. Rab. Kl. Berlin 2, I.

Kastenregale, Fachregale, Warenschränke, Ladentische m. Marmorplatten, Geldschränke, einfache und Doppelpulte verkauft 3699

Friedrich Pelleke, Geiststrasse 25.

Eduard Kobert gegr. 1793

Seifenfabrik, Gr. Ulrichstr. 48 Gegr. 1793 :: Tel. 1691 empfiehlt in allbek. Qualität **Kernseifen und Schmierseifen** Spezialität: Kalifettseifen.

Billig. Fleisch!

Aus Armeelieferung:

1 Pfd. Kopffleisch o. Knochen nur 78 ₰, Herzen 75 ₰, Euter, Kalbaunen 45 ₰, Lungen, Milzen 30 ₰. Alles andere billigst.

Nur Triftstraße, (Postgebäude.) 3677

Kopfwasch-Pulver

Veilchen parfümiert, 3 Beutel 50 Pfg. 3685

Dutthaus Sass, Poststrasse 1 am Leipz. Turm.

Achtung!

Wollen Sie sich in dieser teuren Zeit modern u. billig kleiden, so kommen Sie zum

: Spezial-Geschäft :

für wenig getragene

Mass-Garderobe,

dort erhalten Sie zu

Sonder-Preisen:

Reinwollene Jackett-Anzüge tadellos hergestellt, **staunend billig!**

Moderne Ulster und Paletots jetzt 6, 8, 10 M. u. höher.

Gehrock-Anzüge jetzt 12, 15, 18 M. u. höher.

In der Abteilung **Neue Garderoben** kommen Herren- u. Jünglings-Anzüge, sowie Paletots u. Ulster, nur die neuesten Farben u. Fassons, trotz hoher Einkaufspreise, zu so billigem Verkauf, dass jeder darüber staunen muss.

Ein Posten **neue** helle u. farb. **Westen** zu Spottpreisen.

Einzigstes Spezial-Etagen-Geschäft in wenig getragener **Massgarderobe** am Platze. 3686

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 59 I.

Achtung! Dieses Inserat d. Volksblattes wird beim Einkauf v. 20 M. an mit **1.00 M.** in Zahlung genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151203-11/fragment/page=0004

Unterhaltungs-Beilage

des Hallischen Volksblattes.

Halle, 3. Dezember. — Nummer 283 — 1915.

Moderne Sklavinnen.

27] Ein Theaterroman von Ludwig Bendler.

(Nachdr. verb.)

Kaum hatte die große Kontoruhr oberhalb der Eingangstür zu den Geschäftsräumen zum Schlage halb zwölf ausgeholt, als Herr Sebastian Obersdorf — zunächst bei Stolzenberg, laut dessen Instruktion an seine untergebenen Mitarbeiter — gemeldet wurde. Stolzenberg trat dem Ankömmling entgegen: „Willkommen, Herr Obersdorf. — bitte, wenn Sie sich mir anschließen wollen — ich führe Sie sogleich zum Chef."

Er nahm seinen Weg, den Besuch vor sich her dirigierend, durch das allgemeine, sehr große Kontor, in dem wohl an die dreißig ältere und jüngere Herren an ihren Pulten saßen und mit mehr oder weniger neugierigen Blicken der Erscheinung des Fremden folgten.

„Das ist Obersdorf junior, der Sohn des großen Frankfurter Bankiers?" fragte ein noch ziemlich in der Entwicklung begriffener Jüngling, der kaum die Lehrjahre absolviert haben konnte, seinen, am selbigen Pulte vis-a-vis arbeitenden, etwas reiferen Kollegen. „Ein bißchen bedeutender hätte ich mir ihn doch vorgestellt."

„Ja, lieber Körner," mischte sich ein dritter, wesentlich älterer Kommis, der zur Seite des ersten saß, in das Gespräch, „Sie legen immer an alle Menschen den Maßstab der eigenen Person. So bedeutend wie Sie kann eben nicht jeder ausschauen."

Sämtliche im Hörbereich dieser Bemerkung herumsitzenden Nachbarn zollten dem Sprecher Beifall durch eine kräftige Lachsalve, die von seiten des zweiten Bevollmächtigten der Firma durch ein strenges, verweisendes „Pst" gerügt wurde.

Dieses „Pst" hatte ja nun allerdings zur Folge, daß der Meinungsaustausch über Obersdorf zwar weniger laut, dennoch aber eifrig fortgesetzt wurde. Er gipfelte in dem Gesamturteil, daß Obersdorf erstens den Engländer „mächtig rausbeiße" und dadurch für den Deutschen eine komische Figur spiele, und daß er zweitens für „unsere" Kriemhild, diese herrliche, göttergleiche Maid, nichts weniger als der richtige „Siegfried" sei.

„So'n Fatzke," knurrte mit verbissenem Groll Herr Schachtschabel, ein Buchhalter gesetzten Alters, der ob seiner stattlichen Erscheinung über die Maßen eingebildet war, und von dem das übrige Personal hämisch lächelnd behauptete, er selbst habe sich allen Ernstes die reizende Hand Kriemhilds und zugleich die Teilhaberschaft an der Firma H. F. Rebentisch als Lebensziel ausersehen.

Daß einmal Herr Körner, als er noch jüngster Lehrling der Firma war, des kühnen Kriemhild-Reflektanten Namen in „Schmachtschnabel" umgewandelt hatte, war ihm durch einen gehörigen Katzenkopf seitens des „Beschädigten" gelohnt worden, die Variante aber hatte Wurzel gefaßt, man versprach sich selbst dann zuweilen, wenn man mit Herrn Schachtschabel persönlich, oder über ihn, in ernsten Dingen zu verhandeln hatte.

Durch eine Glastür war Stolzenberg mit seinem Empfohlenen aus dem großen Kontor in eine Art von kleinem Vorzimmer getreten, in welches diejenigen verwiesen wurden, die den Chef des Hauses persönlich sprechen, sich aber natürlich vorher über ihren Zweck, über ihr Anliegen ausgewiesen haben mußten.

Jetzt war, der Order des Kommerzienrats entsprechend, niemand mehr in diesem Vorzimmer zugegen, die Bahn für Herrn Obersdorf war frei, und Stolzenberg zögerte denn auch nicht, nachdem er kurz an des Kommerzienrats Tür geklopft, diese zu öffnen und den Besuch eintreten zu lassen.

„Morning, dear Sir, morning," waren des letzteren Begrüßungsworte an Herrn Rebentisch, der sich a tempo von seinem Sessel erhob und, die Hände zur Begrüßung ausstreckend, dem Besuch entgegenging.

Das vom Kontorpersonal gefällte Gesamturteil, welches Obersdorf junior als den Engländer „mächtig rausbeißend" gekennzeichnet hatte, traf übrigens den Nagel auf den Kopf.

Wer die Allüren des Kaufmanns der Londoner City kennt, und beobachtet hat, mit welchem beneidenswerten Selbstbewußtsein diese Spezies von Europäern sich, trotz des verhältnismäßig und oft sogar lebensgefährlich engen Raumes, der ihnen zur Verfügung steht, auf ihrem Pflaster breit macht, der mußte durch Obersdorf junior widerstandslos an sie erinnert werden.

Das glattrasierte Gesicht, der schwarze, meist offen getragene Gehrock mit den fliegenden Schößen, die oberhalb des Stiefels nach außen umgeschlagene Hose, der etwas schiefgesetzte tadellose Zylinder — es gab nichts, was da nicht stimmte, und niemand wunderte sich auch, Obersdorfs ehrliche deutsche Sprache, die er ja doch nun in seinem Vaterlande sprechen mußte, reichlich mit englischen Brocken durchsetzt zu hören.

„Sie entschuldigen, mein lieber junger Freund," begann der Kommerzienrat zu Obersdorf, „wenn ich, bevor wir beide uns miteinander beschäftigen, erst noch meinen Vertrauensmann, Herrn Stolzenberg" — gewissermaßen vorstellend wies er auf diesen —, „einige Wünsche betreffs der Börse mitteile, dann —"

„All right, ich warte," entgegnete nachlässig der Besuch, ließ aber mit Interesse seine Blicke in dem sehr geschmackvoll eingerichteten kleinen Kontor des Kommerzienrats umherstreifen.

„Aber einen Stuhl sollten Sie inzwischen nehmen, bitte."

„Thank you no, bitte sich ja nicht stören zu lassen." Obersdorf trat vor ein kleines, kunstvoll gearbeitetes Intarsia-Wandschränkchen, welches der Kommerzienrat sich erst vor kurzem zur Aufbewahrung für seine Privatkorrespondenz hatte anfertigen lassen, und betrachtete es prüfend von allen Seiten, während Stolzenberg die Orders seines Chefs anhörte, etwaige Gegenansichten zur Geltung brachte und die notwendigen Eintragungen in sein Taschenbuch vollzog.

„Wir werden uns in allem verstanden haben, Herr Stolzenberg, nun gehen Sie und benachrichtigen Sie mich nach Schluß der Börse sofort vom Vorgefallenen. Ab zwei Uhr bin ich in der Villa, inzwischen hier telephonisch zu erreichen." Mit diesen Worten verabschiedete der Kommerzienrat seinen Prokuristen und wendete sich dann zu Obersdorf.

„Jetzt, lieber junger Freund, ganz zu Ihrer Verfügung. Niemand wird uns stören. Wir können offen und frei von der Leber weg reden. Sind Sie bereit?"

„I think so, aber — Verzeihung, very nice your privatroom."

Obersdorfs Aufmerksamkeit weilte immer noch ausschließlich bei seiner äußeren Umgebung. Die Worte des Kommerzienrats schien er nur oberflächlich beachtet zu haben. Dieser sprach weiter:

„Lieber wäre es mir, Herr Obersdorf, Sie verständigen mich in unserer Muttersprache."

„I beg your pardon — Verzeihung, aber — wenn man so lange in England lebte —"

„Glaub's schon. — Mir wurde damals leider eine solche Ausbildung, wie heut Euch jungen Leuten, nicht zuteil. Ich mußte immer nur deutsch reden. Also Sie wollten sagen —?"

„Von Ihrem Privatkontor. — My compliments about —" Sich hastig entschuldigend, setzte Obersdorf dann hinzu: „I beg your pardon, aber — wenn man so lange in England lebte —! Ihr Kontorchen ist hübsch — very pretty. Da Papa gerade daran ist, auch mir eins herzurichten, — dasselbe, in dem früher Onkel Gabriel arbeitete — so möchte ich ihm einige Angaben machen. Wollen Sie mir gestatten —?"

„Mit größtem Vergnügen, aber —" Der Kommerzienrat sah mit einigem Erstaunen, wie Obersdorf junior seine Notizentafel aus der Tasche zog und sich anschickte, vom Zimmer und dessen Einrichtung eine Skizze zu entwerfen. Er hatte geglaubt, und gestern an der Börse nach Lage der Sache schon befürchtet, der frisch eingetroffene Bräutigam in spe werde sich nun vor allen Dingen danach drängen, der Braut näherzutreten, ihre Wünsche kennen zu lernen, ihr Aufmerksamkeiten zu erweisen. Von alledem nichts, wenigstens vorläufig gar nichts.

Ein Weilchen beobachtete der Kommerzienrat das Tun und Treiben seines Besuchs, dann, etwas ungeduldig geworden, begann er, um sich zunächst erst wieder in Erinnerung zu bringen, von neuem: „Na, wie geht's dem Alten? Hat er geschrieben? Erhielten Sie Nachrichten, Aufträge?"

„O no, meine Aufträge habe ich schon mit auf den Weg bekommen, mehr als genug, bin aber gar nicht geneigt, mich danach zu richten, durchaus nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Strapazen auf dem Marsche.

Einem in der Chemnitzer Volksstimme veröffentlichten Feldpostbriefe entnehmen wir folgendes:

Weit im Osten, viele Kilometer hinter Wilna, liege ich in einem kleinen Russendorfe, das vielleicht für lange Zeit — für einen frostigen russischen Winter — unserem Bataillon eine neue „Heimat" werden soll. Seit drei Tagen ist alles eifrig bei der Arbeit, die primitiven Wohnhäuser und strohgedeckten Scheunen wohnlich einzurichten, während einige Kilometer vor uns, längs einer malerischen Seenplatte, starke Stellungen entstehen. Diese sind solid in die Erde eingebaut, denn — so sagt unser Kompagniechef — hier muß mit Temperaturen von 20 bis 25 Grad unter Null im Winter gerechnet werden.

Einstweilen freilich ist von solch sibirischer Kälte nichts zu merken, der Herbst spendet uns die letzten trügerischen Sonnentage mit ihrer matten wohligen Wärme. Wir liegen vor den moosbewachsenen Strohungetümen auf dem Rasen und weiden den Blick an den glühenden Laubwäldern, die wie rote Sandsteinfelsen die sanftgewellten Höhen krönen. Man könnte an Segantinische Farben denken, an Vogtländersche Steindrucke, an alles und irgend etwas, das warme und doch fahle Farbe ausströmt.

Ein böses gütiges Geschick gibt mir endlich die heißersehnte Muße, die Eindrücke der letzten heißdurchlebten Wochen zu sammeln und niederzuschreiben. Eine leichte Knieverletzung, die Folge eines nächtlichen Sturzes, befreit mich für ein paar Tage von jeglichem Dienst. Und so sitze ich in einer neuerbauten Holzhütte, die fleißige Landserhände blitzsauber gescheuert haben — unsre Revierkrankenstube —, und träume in behaglicher Muße unsre Mühen und Strapazen zurück, die wir hassen und verwünschen, solange wir sie erleben, und die merkwürdigerweise später unsre liebste Erinnerung bilden, die niemand missen möchte. Wie oft haben wir in jener schweren Zeit gedacht: schwerer kann es nicht mehr kommen, oder: wir halten es nicht aus. Und jedesmal kam es doch noch schwerer —, wir aber haben es ausgehalten trotz alledem.

Aviatiker, Unterseebootfahrer mögen höher beim Publikum in Gunst stehen als der „gewöhnliche" Infanterist. Ich mißgönne ihnen um ihrer großen Leistungen und Erfolge willen den Ruhm nicht. Aber eins weiß ich bestimmt: an Entbehrungen, Leiden und Gefahr trägt niemand mehr als der einfache, der gewöhnliche Fußsoldat. Nur mit dem einen Unterschied: daß ihm nach überstandener Krisis weder der große Ruhm noch die große Erholung winkt, die jenen beschert sind. Der Infanterist leidet unter seiner Massenhaftigkeit, er kann nur Massenquartier und Massenverpflegung genießen, bei ihm verteilt sich jeder Genuß auf unzählige Köpfe — er ist der Proletarier der Armee, auf dem die schwerste und unangenehmste Arbeit lastet und der gleichwohl am geringsten geachtet und entlohnt wird.

Die sensationslustige Menge jauchzt dem Manne zu, der in schwindelndem Fluge sein Leben aufs Spiel setzt (fast jeder Infanterie-Sturmangriff ist gefährlicher als der Erkundungsflug des Luftschiffers), aber ich habe mir überhaupt einen ganz anderen Begriff von Heldenhaftigkeit gebildet. Ich lasse den Romanfabrikanten vom Schlage der Anny Wothe jenen Helden, der „mit blitzenden Augen sich in den Kugelregen stürzt". Der Held, den ich erlebt habe, sieht weit weniger poetisch aus: Er ist dreckig, im Gesicht und an den Händen mit Schmutzkrusten bedeckt, denn seit acht Tagen hatte er kein Wasser zum Kaffeekochen, geschweige denn zum Waschen. Sein Antlitz ist stark abgefallen und hohlwangig; bei dem Hin und Her der letzten Märsche ist die Verpflegung nicht nachgekommen, und zum Abkochen fehlte meist die Zeit.

Er kaut an einer Rübe oder verzehrt einen rohen Weißkohlkopf, den er sich vom nächsten Acker geholt hat, und säuft trotz aller Verbote Dreckwasser. Dieser selbe Mann trägt einen vollgepackten Tornister, der ihm den Brustkasten zusammendrückt, mit aufgeschnalltem Mantel und Zeltbahn, um den Hals gehängt eine Flinte, am Koppelzeug, an dem Patronentaschen, Schanzzeug, Seitengewehr, Brotbeutel, Feldflasche, vielleicht auch noch ein paar Handgranaten baumeln, an den Füßen eisenbeschlagene Schaftstiefel, ferner einen Helm, ein Kochgeschirr, wenn es gut geht, auch vielleicht eine Rolle Stacheldraht, einen großen Spaten und Gott weiß was. Er hat heute bereits seine 30 Kilometer zurückgelegt, aber aus Gründen, die ihm verborgen sind, muß noch eine weite Strecke geleistet werden, noch zwei Stunden, drei vier — er weiß es nicht. Dabei ist die rechte Ferse wundgescheuert und brennt bei jedem Tritte wie das höllische Feuer, die Schultern zwicken und drücken unter der Last des „Affen", der Brustkasten fühlt sich beklemmt und verweigert den Atem, der leere Magen streikt, im Kopfe hämmert blutlose Leere. Jeder Schritt ist eine Qual —, aber dieser Mann macht schweigend und trotzig noch zehntausend, noch zwanzigtausend Schritte. Meine Herrschaften, bedenken Sie: zwanzigtausend Schritte, von denen jeder einzelne eine Qual ist. Und während ihm jetzt der Schweiß perlt, klappert er nachts im dünnen Zelte vor Kälte. Vielleicht liegt er aber auch im strömenden Regen, nur notdürftig mit der durchweichten Zeltbahn bedeckt, in einem offenen Loche von drei Fuß Tiefe und fünf Fuß Länge, das er sich todmüde noch hat schaufeln müssen, dreihundert Meter vom Feinde entfernt, dessen Kugeln über ihn hinwegsurren. Er aber schläft trotz Kugeln und Regen — eine Stunde, dann weckt ihn der Ruf: „Wache ablösen!" Und er richtet sich auf, streift das bißchen Regenschutz von den erstarrten Gliedern und starrt zwei Stunden angestrengt und vom Regen durchpeitscht in die kohlschwarze Nacht, die brennenden Augen mit Gewalt aufreißend — sein und der Kameraden Leben hängt an seiner Wachsamkeit. Meine Herrschaften, wissen Sie, was es heißt, zwei Stunden in finstrer Nacht aufmerksam wachen, wenn der Schlaf des Müden bleischwer auf den Lidern lastet? Am Morgen aber heißt es: der Feind ist abgerückt, wir marschieren weiter. Und übernächtig, hungrig, schmutzig, abgehetzt, marschiert der Mann weiter — immer dorthin, wo Gefahr und Tod winken. Er marschiert. . . .

So, meine Herrschaften, sieht der Held aus, wie ich ihn erlebte. Er heißt: der deutsche Infanterist. Und wollt ihr ihm dereinst ein Denkmal setzen, bitte, laßt alle hochtönenden Inschriften beiseite, schreibt nur einfach auf einen schlichten Stein: Der deutsche Infanterist trägt 75 Pfund. Und für Leute, denen das nicht genügt, könnte ihr meinetwegen noch daruntersetzen: bei Sonnenglut, bei strömendem Regen, über Sturzäcker, durch Sümpfe, über Berge, mit leerem Magen, beim Sturmangriff. Wer das nicht begreift, mag's selber ausprobieren. . . .

Kleines Feuilleton.

Das Pantheon der Menschheit.

Aus Amsterdam wird dem Vorwärts geschrieben:

Der bedeutendste Architekt Hollands, Berlage, hat in einer Vision einer glücklicheren, von Frieden gesegneten, der Schönheit und Freiheit zustrebenden Menschheit einen, diesem Ideal geweihten Tempel entworfen, den er das Pantheon der Menschheit nennt. Berlage, der Vorkämpfer der neuen Kunstbewegung Hollands, ist überzeugter Sozialist. Wenn er im Monumentalbau der Amsterdamer Börse die Zentrale des noch nach kapitalistischen Prinzipien geleiteten Wirtschaftslebens geschaffen hat, so hat er auch der vollendetsten gewerkschaftlichen Organisation seines Landes, dem Diamantarbeiterbund, einen in Schönheitslinien gestalteten Zweckbau errichtet. Sein neuer, den Menschheitsidealen gewidmeter Weihebau, dessen Pläne jetzt im Amsterdamer städtischen Museum ausgestellt werden, wird wohl nie in Quader und Marmor ausgeführt werden. Aber als Bekenntnis einer nach höheren Formen des Zusammenlebens dürstenden Künstlerseele mahnt er das lebende Geschlecht. Berlage hat ihn erschaut, als er, von schwerer Krankheit genesend, die Welt ringsum im blutig qualmenden Kriegsbrande sah. Der Genesende erträumte Menschheitsgenesung. . . .

Das Pantheon, wie es Berlage schaute, soll in der Mitte Europas auf einem hohen Hügel stehen, der in einer Ebene emporragt. Acht Straßen führen aus allen Himmelsrichtungen zu seinen Toren. Er ist ein Monsalvat, zu dem alle Menschen den Weg finden sollen.

Acht Türme stehen als Wächter um die große Halle. Von ihnen soll nachts Licht überallhin ausgehen. Es sind die Türme der Liebe und des Mutes, der Begeisterung und der Besonnenheit, des Wissens und der Macht, der Freiheit und des Friedens. Galerien, die der Erinnerung an die im Kriege Gefallenen geweiht sind, schließen die 16 „Höfe des Nachsinnens" ein. Durch Galerien des „Entgegenkommens" und eine Galerie der Erinnerung gelangt man zum Denkmal der Menscheneinheit, das vom Zenith der Kuppel beleuchtet wird. Höher noch steigt man zu den Galerien der Erkenntnis, der Erhebung und Allumfassung empor, über die sich die Kuppel der Völkergemeinschaft wölbt.

Dem in achteckiger Grundform sich in Terrassen erhebenden Bau soll reicher bildnerischer Schmuck — Statuen und Friese, die der Schöpfer schon im einzelnen erdacht hat — weitere Bedeutsamkeit zuführen. Das Denkmal der Menscheneinheit zeigt die Ueberwindung der durch Drachen versinnbildlichten bösen Mächte. Die Atlanten, die sie zu Boden drücken, tragen auf ihren gekrümmten Nacken symbolische Tiergestalten: einen Löwen und ein Lamm, die Stärke versöhnt mit der Sanftmut. Und aus den acht Händepaaren eines Mädchenreigens heben sich Pflanzenstengel der Erdenblüte.

Der Bau ist in den gewaltigsten Dimensionen erdacht. Der Durchschnitt soll 300 Meter, der der Kuppel 100 Meter (mehr als das Doppelte der Peterskirche in Rom) betragen, die Türme 150 Meter hoch sein.

Berlages Entwurf drückt aus, daß die moderne Menschheit für ihren Glauben und für ihr Wollen ebenso künstlerische Ausdrucksformen finden wird, wie ihre die Sehnsucht und das Volksbewußtsein des Mittelalters in gotischen Domen und Stadthäusern gefunden hat. Sie wird weder in der Nüchternheit der technischen Organisation den Idealismus einbüßen, noch sich reuig alten Göttern zu Füßen werfen müssen. Berlage drückt diese Gewißheit, die ihm mitten im Greuel des Völkerschlachtens erstrahlt, den Glauben an das unzerstörbare Feuerzeichen, das die Menschengeschlechter auf neuen Wegen immer höher leitet, in vier Zitaten am Rande seines Grundrisses aus. Sie vereinigen die Stimmen des alten Propheten Micha, Dantes, Shelleys und des holländischen sozialistischen Dichters des Mai, Hermann Gorter.

Ein Merkblatt für die „Heimkrieger".

Oskar Wöhrle, ein bekannter Mitarbeiter des März, der seit Anfang des Krieges im Felde steht, veröffentlicht in der letzten Nummer des März: Skizzen von draußen. Wir entnehmen den in ihrer schlichten Wahrheit erschütternd wirkenden Schilderungen die folgenden Stellen:

Nach gewonnener Schlacht. Die Schlacht war geschlagen. Der Sieg hatte sich nach langem, aufregendem Zaudern endlich auf unsere Seite geworfen. Der Feind befand sich allenthalben im Rückzuge.

Wir lehnten halbtot an den Kanonen, Gesicht und Hände schwarz vom Pulverdampf, die Augen entzündet und von giftigen Gasen gebeizt.

Rundum das Chaos: zerschmetterte Leichen, tote Pferde, verwundete Infanteristen, die ihre Schmerzen durch laute Schreie abzuschütteln suchten, furchtbarer Qualm brennender Häuser, Gestank hunderter seit Tagen nicht beerdigter Kadaver.

Von der Beobachtung her brachten zwei Fernsprecher auf einer Baumbahre einen Hauptmann geschleppt. Er war tödlich verwundet, von Gott und der Granate gezeichnet.

Wir sammelten uns in einem großen Haufen und weinten alle, als wir zu unseren Füßen dieses Jammerbild der Vernichtung sahen.

*

Es ist aber schwer, ein Soldat zu sein; denn der Regen näßt, die Kälte zwickt, die Sonne sticht, der Hunger tut weh, der Durst brennt den Hals aus und die feuchte Erde macht Rheumatismus.

Es ist aber schwer, ein Soldat zu sein; denn man ist kein Mensch mehr für sich; man muß seinen Willen einem anderen Willen unterwerfen; man sieht nie weiter, als die eigenen Augen gehen.

Wundert euch darum nicht, daß wir so still sind. Kommt heraus zu uns fürchterlichen Gesellen, und ihr werdet begreifen, daß wir die deutsche Erde heißer lieben als ihr. Weil wir ihr so viel ferner sind. Weil wir stündlich dafür sterben müssen. Weil wir erst an der Fremde messen konnten, was deutsche Erde eigentlich ist. Da werdet ihr begreifen, daß wir gegen unsere Feinde keine großen Worte gebrauchen, sondern an den Helm greifen in Hochachtung. Und doch, wenn er kommt, dann zögern wir keinen Augenblick, dann drücken wir los und schießen ihm in die breite Brust hinein! Amen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151203-11/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis.

Halle, den 3. Dezember 1915.

Preisabstufung nach dem Einkommen!

Schon vor Wochen forderten wir grundsätzlich, daß manche besonders knappe Waren, insbesondere Fett und Butter, Minderbemittelten billiger überlassen werden müßten, die Wohlhabenden könnten den Schaden durch höhere Preise leicht decken. Jetzt liegen bereits Beispiele solcher städtischer Preisstaffelungen nach dem Einkommen vor.

Die Stadt Homburg v. d. H. hat (November 1915) die Preise für die skandinavische Molkereibutter, die sie selbst abzugeben hat, nach den Staatseinkommensteuersätzen der Käufer gestaffelt; danach zahlen Ortsbewohner, die bis zu 31 Mk. Staatseinkommensteuer zu entrichten haben, 1,90 Mk. für das Pfund; wer bis 70 Mk. Steuer zu entrichten hat, zahlt 2,20 Mk., und alle übrigen zahlen 2,40 Mk. In entsprechender Weise ist auch die Abgabe von Fett geregelt.

Die Stadt Paderborn läßt auch die Lebensmittel an „Minderbemittelte" zu Vorzugspreisen verkaufen. Als Minderbemittelte gelten: Einzelpersonen mit einem Einkommen bis 900 Mk., Familien, bestehend aus zwei Personen mit einem Einkommen bis 1200 Mk., desgleichen aus drei Personen mit einem Einkommen bis 1350 Mk., desgleichen aus vier Personen mit einem Einkommen bis 1500 Mk., desgleichen aus 5—6 Personen mit einem Einkommen bis 1800 Mk., desgleichen aus 7—8 Personen mit einem Einkommen bis 2100 Mk., desgleichen aus 9—10 Personen mit einem Einkommen bis 2400 Mk. Zu den Familienangehörigen rechnen nur solche Personen, die vom Haushaltungsvorstand mit unterhalten werden müssen. Besonders erschwerende Familienverhältnisse sollen berücksichtigt werden. Die Lebensmittel werden nur gegen Vorzeigung einer Ausweiskarte verabfolgt.

Daß diese Einteilung vorbildlich sei, läßt sich natürlich nicht sagen, aber sie ist immerhin besser als gar keine. Wo gar keine Schranken gesetzt sind, verstehen bekanntlich bessergestellte Leute häufig, sich vorzudrängen und unter Umständen den unbemittelten das Nachsehen zu lassen.

Die Notwendigkeit der Buttermarken.

Noch immer laufen Tag für Tag die Frauen straßauf, straßab, von Geschäft zu Geschäft, um irgendwo ein viertel Pfund Butter oder Fett zu erlangen. Immer wieder sieht man sie in Reihen vor Geschäften stehen, die eben ein Faß Butter oder Fett erhielten. Gedränge, Stoßen, Kleiderzerreißen und häßliche Szenen in den Läden sind an der Tagesordnung. Es wiederholt sich genau dasselbe, was wir in der Zeit der ärgsten Petroleumknappheit bemängelten und was dann schließlich zur Einführung von Petroleummarken führte. Die geforderten Buttermarken aber kommen immer nach nicht. Nun ist zu der argen Butterknappheit, die sich, so wie hier, im ganzen Reiche bemerkbar macht, der Vossischen Zeitung auf eine Anfrage bei den maßgebenden Regierungsstellen folgende Mitteilung gemacht worden:

Wir müssen uns gegenwärtig mit einer gewissen Knappheit der Buttervorräte abfinden, und es kann nicht dringend genug gewünscht werden, daß sich unsere gesamte Bevölkerung willig eine Beschränkung ihres Butterverbrauchs auferlegt. Jedenfalls darf mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Butterhändler im Augenblick sich keineswegs einer strafbaren Zurückhaltung von Vorräten schuldig machen. Diese Feststellung beruht auf eingehenden Untersuchungen sowohl der Reichs- als auch der Landesbehörden.

Wir glauben das alles recht gern; tatsächlich ist nur der Krieg mit der Verhinderung der Zufuhr an der Fettknappheit schuld. Aber um so mehr muß eine rasche Regelung erfolgen, um die Mißverhältnisse und das unnütze Warten und Rennen endlich zu beseitigen. So berichtet uns eine Leserin über folgendes krasse Erlebnis:

Sie ging durch die Kl. Ulrichstraße und beobachtete dort in einem Geschäft, daß elegante Damen Butter einkauften. Acht bis zehn Stücke wurden ihnen verabfolgt. Die Frau faßte sich also auch ein Herz, betrat das Geschäft und forderte ein Stück Butter. „Wir verkaufen nur im Ganzen," war die Antwort der Verkäuferin. Als die Frau dann unter Hinweis auf die schwere Kriegsarbeit ihres Mannes vier Stücke forderte, erhielt sie die patzige Antwort: „Wir verkaufen nur an unsere Privatkundschaft!"

Auf den gleichen Standpunkt stellen sich sehr viele Geschäftsleute. Und so kommt es, daß ein Teil des gutzahlenden Publikums immer noch recht gut versorgt wird, während Tausende Aermerer täglich von Geschäft zu Geschäft rennen und trotzdem nachher noch trocken dastehen, da sie selbst für Geld und gute Worte nichts bekommen! Das ist ein Zustand, der nicht so fortdauern darf. **Die gerechte Verteilung durch Einführung von Buttermarken ist eine dringliche, unabweisbare Forderung geworden!**

---

* **Vom Produzentenmarkte** wird uns geschrieben: Das war heute ein Leben in der Turnhalle und auf dem Schulhofe in der Talamtstraße. Schon von früh 6 Uhr an begann der Ansturm zunächst auf den Eierverkauf. Sechzig Frauen und mehr drängten sich zeitweise um diesen Stand. Wie gewaltig der Umsatz ist, kann man daraus ermessen, daß am Mittwoch allein für Eier eine Einnahme von mehr als 2000 Mk. erreicht wurde. Ebenso gewaltig war der Andrang zum Kartoffelverkauf. Der Magistrat gab heute von seinen reichen Vorräten bis zu je 50 Pfund an den Käufer ab; hiervon wurde reger Gebrauch gemacht. An der Kasse, wo die Anweisungen ausgegeben wurden, war ein so starker Andrang, daß zwei Angestellte die Arbeit kaum bewältigen konnten. Im Keller wurde an acht Ständen verkauft, trotzdem standen Hunderte von Frauen in Reihen hintereinander und warteten der Abfertigung. Außerdem wurde noch auf dem ersten Hof direkt vom Wagen verkauft. Den Frauen muß nachgesagt werden, daß sie sich trotz der langen Wartezeit alle in Ruhe in das Unvermeidliche fügten. — Auch Gemüse wurde flott gekauft. Es kosteten Rotkraut 10 Pf., Weißkohl 7 Pf., Wirsingkohl 10 Pf., Kohlrüben 6 Pf., Möhren 8 Pf., rote Rüben 6 Pf., Zwiebeln 18 Pf. das Pfund.

Auf dem Hallmarkt waren Aepfel in reichem Maße angefahren, teilweise auch Birnen. Die Preise stellten sich von 12½ Pf. bis 17½ Pf. für das Pfund. Sellerie kostete die Knolle 15 Pf. Heringe kosteten kleine 5 Pf. und große 20 bis 22 Pf. das Stück. Räucherwaren hatten die Händler nicht heranbekommen, sie fehlten vollständig. Seefische standen in großen Mengen an zwei Ständen zum Verkauf. Der Preis war Kabeljau ohne Kopf 75 Pf., mit Kopf 35 Pf., Dorsch 65 Pf., Angelschellfisch 60 Pf., kleine Schellfische 50 Pf. das Pfund. Leider war der Verkauf nur ein minimaler. Ueberhaupt macht es den Eindruck, als wenn der Verkehr auf dem eigentlichen Produzentenmarkt gegen früher bedeutend nachgelassen hat, während der städtische Verkauf immer größeren Zulauf findet.

* **Das Backen von Kuchen aus Hefenteig** wird laut einem Beschluß des Magistrats verboten. Dieses Verbot gilt auch für Haushaltungen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

* **Weihnachtspakete rechtzeitig abschicken!** Vielfach besteht die Ansicht, daß sämtliche Weihnachtspakete, die bis zu dem in der Presse bekanntgegebenen äußersten Zeitpunkt — 10. Dezember — aufgeliefert werden, unter allen Umständen noch in den Besitz der im Felde stehenden Heeresangehörigen gelangen. Demgegenüber muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß naturgemäß keinerlei Gewähr übernommen werden kann. Vielmehr ist dringend zu empfehlen, die Pakete nicht etwa bis zu dem angegebenen Zeitpunkt zurückzuhalten. Besonders Pakete für Truppen auf dem Balkankriegsschauplatz werden zweckmäßig sofort aufgeliefert.

* **Fünf-Mark-Weihnachtspakete für alle städtischen Eingezogenen.** Die letzte Stadtverordnetensitzung hatte die Summe von 1500 Mark bewilligt, um den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern, die im Felde stehen, je ein Weihnachtspaket zu senden. Jetzt hat sich herausgestellt, daß 1171 Personen eingezogen sind, für jedes Paketchen demnach jetzt noch weniger als 1,68 Mark (wie beim ersten Vorschlage) aufgewendet werden könnten. Der Magistrat beantragte deshalb in der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses der Stadtverordneten, noch 2100 Mark nachzubewilligen, um die verfügbare Summe auf je 3 Mark zu bringen. Der Haushaltsausschuß bewilligte jedoch fünf Mark für jedes Paketchen, also rund 6000 Mark. Ein solches Weihnachtspaket sollen alle eingezogenen städtischen Angestellten erhalten, also auch die Oberlehrer, Lehrer und so weiter. — Der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung wurde zur Verbreitung guter Bücher unter den Soldaten ein Beitrag von 200 Mark bewilligt. Bisher wurden 150 000 Bände verteilt.

* **Der Haushaltsausschuß der Stadtverordneten** beschloß gestern, der Uebernahme des alten Sparkassengebäudes auf den Kämmerei-Etat zuzustimmen. Rechnungsmäßig kommt da eine Summe von 155 800 Mark in Betracht. — Der Umwandlung der Stelle des ersten Technikers an der städtischen Straßenbahn in eine feste Beamtenstellung wurde die Genehmigung erteilt. — Für Legung von Straßenbahnschienen auf der Berliner Brücke wurden 12 500 Mark bewilligt. — Für die Kinder der gefallenen städtischen Bediensteten Reichelt und Holzrichter wurden je 75 Mark Zuschuß jährlich zu der Kriegshinterbliebenen-Unterstützung gewährt.

* **Die Fahrgeldeinnahmen der städtischen Straßenbahn** betrugen im November d. J. 51 569,10 Mk. gegen 45 276,90 Mk. im November 1914; mithin 1915 mehr 6292,20 Mk. Insgesamt wurden vom Januar bis Ende November 1915 mehr als in gleicher Zeit des Vorjahres vereinnahmt 20 226 Mk.

* **Kein 7-Uhr-Ladenschluß möglich?** In den Tageszeitungen und in Eingaben an die Behörde wird in letzter Zeit von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert, die Schlußstunde der Verkaufszeit in den offenen Verkaufsstellen auf 7 Uhr abends festzusetzen. Es werden verschiedene Gründe dafür angeführt. Um allen weiteren Auseinandersetzungen über diese Frage entgegenzutreten, wird von amtlicher Stelle jetzt darauf hingewiesen, daß eine Verlegung der Schlußstunde der Ladenzeit vor 8 Uhr abends nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen des § 189 f der Reichsgewerbeordnung nicht möglich ist, und daß erst durch ein neues Gesetz entsprechende Bestimmungen getroffen werden müßten. — Wir würden aus Gründen der Material- und Lichtersparnis und der Schonung der Arbeitskräfte es für richtiger halten, daß die jetzige Reichstagssitzung zu der kleinen notwendigen Aenderung des zitierten § 139 f benutzt würde, um doch den früheren Ladenschluß zu ermöglichen.

* **Die Bestandserhebungen für Verbrauchszucker, für Spinnstoffe und Garne** werden monatlich wiederholt. Nach Bundesratsbeschluß haben Firmen, die einen Vorrat von über 50 Zentner Zucker vorrätig halten, die Verpflichtung, bis zum 10. eines jeden Monats ihre Bestände der Zentralreinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin W. 8, Behrenstraße 14-16, Abteilung: Zuckerverteilung aufzugeben.

Für die Bestandserhebung von Spinnstoffen und Garnen, die ebenfalls monatlich zu wiederholen sind, hat das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums Meldescheine für alle Arten Wolle herausgegeben.

Die Meldescheine sind im Bureau der Handelskammer zu Halle (Saale), Franckestraße 5, zu beziehen.*

* **Zeitungspapier als Schutzmittel für Kartoffelvorräte.** In der Papierzeitung werden die günstigen Erfahrungen über den Schutz von Kartoffeln gegen das Erfrieren mit Zeitungspapier erörtert. Auf eine Bretteunterlage wird eine ziemlich dicke Schicht von Zeitungspapier gebreitet. Hierauf lagert man die Kartoffeln und steckt auch zwischen Wand und Kartoffeln Papier. Schließlich werden die Kartoffeln mit einer dicken Schicht Zeitungspapier zugedeckt. Es muß aber für genügenden Luftzutritt gesorgt werden. Es gelang auf diese Art, stets einen Vorrat von Kartoffeln lange Zeit aufzubewahren.

* **Stadttheater.** Sonnabend nachmittag um 3 Uhr geht Schillers Drama Wilhelm Tell bei kleinen Preisen in Szene. Abends um 7½ Uhr wird die Millöckersche Operette Gasparone zur Wiederholung gelangen. Das Interesse für die beiden Sonntagsvorstellungen ist erfreulicherweise ein äußerst reges, so daß es geraten erscheint, sich den Bedarf an Karten im Vorverkauf zu decken. Am Spielplan steht bekanntlich das Lustspiel Der Herr Senator am Nachmittag und abends die Märchenoper von Humperdinck Hänsel und Gretel und Abenteuer einer Silvesternacht, drei Tanzbilder von Barbara von Schwarzenberg. Am kommenden Montag wird Mozarts Die Zauberflöte wiederholt.

* **Der von den Vereinigten Lichtspielhäusern** bekanntgegebene Film: An Oesterreichs höchster Grenze — Der Krieg in 3000 Meter Höhe, kann diese Woche nicht zur Aufführung gelangen. Den Bemühungen der Direktion ist es gelungen, sich diesen Film aber für nächsten Freitag, den 10. Dezember, zu sichern, so daß er zu diesem Spielplan bestimmt zur Aufführung gelangt.

* **Gefunden.** In der Zeit vom 16. bis 30. November 1915 sind bei der Polizei nachstehende Gegenstände als gefunden abgegeben oder angemeldet worden: 1 kl. Pelzboa, 1 Regenschirm, 1 Damenhutfederstutz, 1 Brosche mit Soldatenbild, 1 Umschlagtuch, 1 Granatobrring, 2 Geldtaschen mit Inhalt, 1 Filzkragen, ½ Dutzend Taschentücher, 1 graugeknüpfte Kinderhandtasche mit Inhalt, 1 deutscher Schäferhund, 1 gold. Brosche mit zwei Lichtdruckbildern, 1 gold. Ring m. ausgebrochenem Stein, 1 Paar Schnürschuhe, 1 Korallenhalskette, 61 Mk. in Geldscheinen und mehrere Schlüssel, 1 Rodelschal. Die unbekannten Eigentümer der bezeichneten Gegenstände werden aufgefordert, ihre Rechte im Polizeiverwaltungsbureau, Dreihauptstraße 6, Zimmer 100, geltend zu machen.

Diemitz. Kriegerweihnachtsgabensendung. Die Gemeindevertretung Diemitz hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, Mittel zur Absendung von Weihnachtspaketen für jeden Diemitzer Krieger zu bewilligen. Mit Unterstützung der Vereine sind die Pakete inzwischen fertig gemacht und zur Absendung gebracht worden. Jeder Krieger erhält 20 Zigarren, ½ Pfund Konfekt, ein Paar Fußlappen, eine Taschenlampenbatterie und 1 Dutzend Patentknöpfe.

Ammendorf und Umgegend. Die Reise durch die Balkanstaaten, so lautet das Thema des Lichtbildervortrages den der Bildungsausschuß am morgigen Sonnabend, abends 8½ Uhr im Dreierhaus zu Osendorf abhält. Da nur 15 Pf. Eintritt zu zahlen sind, ist wohl auf starken Besuch zu rechnen. Nachmittags finden Märchen-Vorführungen statt, für die 5 Pf. Eintritt erhoben wird.

Löbejün. Das Ergebnis der Stadtverordneten-Stichwahl. Obwohl die Vertreter der Bürgervereine ursprünglich erklärt hatten, in der 3. Abteilung unseren beiden bisherigen Vertretern keine Kandidaten entgegenstellen zu wollen, haben sich doch einige bürgerliche Herren gefunden, die den Burgfrieden brachen und auf eigene Faust Gegenkandidaten aufstellten. Infolge geringer Wahlbeteiligung bei der Hauptwahl ergab sich bekanntlich Stimmengleichheit. Bei der dadurch notwendig gewordenen Stichwahl, die gestern stattfand, müssen nun doch die Bürgervereinler mit Hochdruck mitgearbeitet haben. Denn die Außenseiter steigerten ihre Stimmenzahl so sehr, daß unseren im Felde stehenden Genossen die beiden Mandate entrissen wurden. Es haben erhalten unsere Genossen Friedrich Röber 64 Stimmen und Otto Rost 65 Stimmen, demgegenüber hatten die Gegner Paul Kölze 70 und Max Brömme 65 Stimmen. Unsere Genossen erlangten also nicht die genügende Stimmenzahl.

Aus den Gerichtssälen.

Schöffengericht.

Arbeiterlöhne in die eigene Tasche gezahlt. Der Bildhauer Eicke war als Geschäftsführer in einer Bildhauerei eingestellt worden. Der Inhaber war ins Feld gerückt und Eicke hatte für die alleinstehende Frau alle geschäftlichen Angelegenheiten zu regeln. Ihm wurde volles Vertrauen geschenkt, das er mißbrauchte. Er setzte bei den Lohnabrechnungen höhere Beträge ein, die aber nicht an die Arbeiter ausgezahlt wurden, sondern in seine eigene Tasche wanderten. Auch bei Lieferungen handelte er ähnlich. Im Laufe von sechs Wochen verschaffte er sich gegen 60 Mark Nebeneinnahmen. Er mußte sich jetzt wegen Betrugs verantworten und behauptet, die Gelder im Interesse des Geschäfts verbraucht zu haben. Er hätte viele Spesen gehabt, die er auf diese Weise sich habe ersetzen wollen. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 100 Mark Geldstrafe und nahm lediglich als mildernden Umstand seine bisherige Unbescholtenheit an. Es könne nicht hart genug gegeißelt werden, eine Kriegerfrau so zu hintergehen.

Verletzung des Briefgeheimnisses. Die Dienstmagd J. aus Braschwitz mußte sich wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verantworten. Sie hatte einen Brief, der an eine Kollegin gerichtet war, geöffnet und dann mit Mehllleister wieder zugeklebt. Vor Gericht behauptete sie nun, daß ihre Dienstherrin sie dazu angestiftet hätte. Diese habe selbst versucht, den Brief zu öffnen, das sei nur halb gelungen. Dann wäre ihre Herrin herausgegangen. Sie habe geglaubt, sie müsse die begonnene Arbeit vollenden. Die als Zeugin geladene Dienstherrin bestreitet unter Eid, etwas zu dem Mädchen gesagt oder gar selbst den Brief halb geöffnet zu haben. Sie habe einen anderen für sie bestimmten Brief geöffnet. Das Schöffengericht verurteilte die noch unbestrafte 18jährige Angeklagte zu 10 Mark Geldstrafe.

1½ Jahre Gefängnis für Feldpostdiebstahl. In der heutigen Schöffengerichts-Sitzung ist ein jugendlicher früherer Postaushelfer wegen Eröffnung, Unterdrückung und Wegnahme von Feldpostsendungen zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Aus der Provinz.

Die Not der Zeitungen im Kriege.

Wie die meisten anderen Zeitungen, so hat auch jetzt das Bruderblatt unseres Bezirks, der Zeitzer Volksbote, seinen Bezugspreis unter dem Drucke der Teuerung erhöhen müssen. Im Beginn des neuen Monats wendete sich der Verlag mit folgenden, teils auch für unsere Verhältnisse zutreffenden Ausführungen an seine Leser:

Wie bereits im Volksboten bekanntgegeben ist, hatte unsere Kreiskonferenz beschlossen, den Abonnementspreis für den Volksboten monatlich um 10 Pf. zu erhöhen. Wir haben diesen Beschluß gefaßt aus der Tatsache heraus, daß alle Materialien für die Herstellung unseres Blattes so furchtbar im Preise gestiegen sind, daß die Einnahmen damit nicht standhalten. Allein für Papier geben wir unter den jetzigen Verhältnissen über 1000 Mk. jährlich mehr aus, ebenso sind Farben, Oele usw. um weit über das Doppelte des bisherigen Preises gestiegen und steigen immer noch. Unter solchen Umständen waren wir leider zu der Erhöhung gezwungen. Wir geben uns dabei der Hoffnung hin, daß unsere treuen, langjährigen Leser unsere Maßnahme verstehen werden, nachdem bereits alle bürgerlichen Blätter ebenfalls eine Erhöhung ihres Bezugspreises vorgenommen haben. Die Erhöhung selbst macht auch nur ein Geringes aus, wöchentlich nur etwas über zwei Pfennige. Wir haben die weitere Hoffnung, daß dieser Krieg doch bald beendet sein muß, und daß wir dann besonders den Umfang des Blattes wieder verstärken können.

Eine Bitte möchten wir hierbei noch aussprechen, daß nämlich unsere Leser immer diejenigen Geschäfte berücksichtigen, die im Volksboten ihre Waren veröffentlichen und daß sie das bei ihren Einkäufen dem Verkäufer auch immer sagen. Unsere Leser werden dadurch zu den Einnahmen für den Volksboten wesentlich beitragen.

Namentlich die letzteren zutreffenden Bemerkungen vom Kaufen in den Geschäften, die in unserem Blatte Anzeigen veröffentlichen, möchten wir auch unseren Lesern sehr ans Herz legen. Und weiter sollte jeder aus der Schilderung der schweren drückenden Materialverteuerung den Schluß ziehen, daß eine Stärkung unserer Presse durch tägliche Werbung neuer Leser dringend nötig ist.

Delitzsch. Reis für Minderbemittelte. Die Stadt hat 62 Zentner Reis geliefert erhalten. Beim Verkauf können nur diejenigen Einwohner Berücksichtigung finden, deren jährliches Einkommen nicht höher wie 3000 Mark ist. Meldungen werden während der Vormittagsstunden von 8—1 Uhr am 3. und

Etwas zum Anziehen und wäre es auch nur eine neue Bluse oder ein Rock, fehlt doch jeder Dame jetzt vor dem Feste; deshalb will die bekannte Firma **Geschw. Loewendahl** (Spezialhaus für Damen-Kleidung) darauf hinweisen, daß sie ihre sämtlichen Abteilungen für den Weihnachts-Verkauf noch einmal mit den **neuesten Sachen** reichlich ausgestattet hat. **Gute Kostüme** sind jetzt sehr vorteilhaft und für jede Figur zu haben; **Warme Mäntel** in grün, blau, braun, schwarz, aparte Formen. **Seidenplüsch- und Samt-Mäntel, die berühmte Spezialität des Hauses** — (weil nur in Ia. Qualitäten) — in unerreichter Auswahl. **Fertige Kleider** in Wolle und Seide werden mit den **weiten Röcken** jetzt wieder gern gekauft. **Diesen Sonntag** und die folgenden bis Weihnachten ist Loewendahls Geschäftshaus **bis abends 7 Uhr offen.** 8681

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191512 03-11/fragment/page=0006

4. Dezember d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 1, entgegengenommen. Hierbei ist die Kopfzahl der Familie anzugeben.

Torgau. Jugendlicher Brandstifter. Im Anwesen des Gutsbesitzers Schumann im nahen Zinna war am Dienstag abend Feuer ausgebrochen. Im Nu stand die ganze Scheune in Flammen und brannte vollständig nieder. Ungefähr 80 Zentner Weizen und 100 Schock ungedroschener Roggen wurden ein Raub der Flammen. Weiter fielen dem Feuer drei dem Zent. ll. Pferdedepot Torgau gehörige Pferde zum Opfer, die in einem hinter der Scheune befindlichen Schuppen, der ebenfalls eingeäschert wurde, untergestellt waren. Das Feuer angelegt hat der 17 Jahre alte Dienstknecht Willi Müller aus Torgau, weil er angeblich keine Kost mehr zum Dreschen gebabt haben will. Der jugendliche Brandstifter, der früher in Torgau Bäckerlehrling war und der schon zweimal wegen Betrugs und Radfahrdiebstahls vorbestraft ist, wurde dem Gerichtsgefängnis in Torgau zugeführt.

— Städtischer Speckverkauf findet Sonnabend von nachmittags 2 bis 4 Uhr im städtischen Schlachthofe statt. Speck wird auch an Landleute abgegeben. Es ist bis jetzt nur gesalzener, ungeräucherter Speck vorhanden, das Pfund kostet 1,80 Mk. Ferner sind noch abzugeben: Dänischer Hinterschinken, gepökelt, gesalzen, ungeräuchert, das Pfund 1,90 Mk.; dänischer Bauchspeck, mager, gesalzen, ungeräuchert, das Pfund für 1,80 Mk. — Von jetzt ab wird jedes Speckquantum auch ohne Karten abgegeben, da Speck in genügender Menge vorhanden ist.

Mühlberg. Ergebnis der Stadtverordnetenwahl. Die Wahlen fanden unter dem Zeichen des Burgfriedens statt, so daß die Bürgerlichen das vierte Mandat in der 3. Abteilung noch einmal retten konnten und der Schiffseigner A. Deicke mit 16 Stimmen gewählt wurde. An Stelle des ausscheidenden Genossen Paul Tauchnitz, welcher zurzeit im Felde steht, wurde Genosse Paul Langhammer ebenfalls mit 16 Stimmen gewählt. Dieser Personenwechsel machte sich notwendig, da unsere drei Vertreter im Felde stehen, wir somit vielleicht auf längere Zeit ganz ohne Vertreter gewesen wären. In der 2. Abteilung wurde Kaufmann Rudolph mit 9 Stimmen wiedergewählt, und in der 1. Abteilung der Apothekenbesitzer Wünsch mit 6 Stimmen.

— Höchstpreise. Der Magistrat macht bekannt, daß für Schweinefleisch und Wurstwaren vom 30. November ds. Js. ab folgende Höchstpreise festgesetzt sind: Frisches Schweinefleisch das Pfund 1,40, frischer Speck und Schmeer 1,80, geräucherter Speck 2,10, geräucherter Schinken, roh 2,00, gekocht 2,20, Mettwurst 1,80, frische Blut- und Leberwurst, erste Sorte 1,60, zweite Sorte 1,40, Zervelatwurst 2,40 Mark das Pfund.

— Von der Elbe. Die Treibeisbildung, die hier am Sonntag früh sich bemerkbar machte, erfolgte auf der Elbe so schnell, daß viele Fahrzeuge schleunigst die Häfen aufsuchen, oder sich in das Schlepptau eines Eildampfers nehmen lassen mußten. Im übrigen hat die Elbschiffahrt durch den Frost eine nur teilweise Unterbrechung erfahren und inzwischen ist nach Eintritt der milden Witterung der Verkehr in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Piesteritz. Roheitsakt. In der letzten Sonnabendnacht wurden vier Passanten, die sich nach Hause begeben wollten, auf der Dessauer Straße von mehreren fremden Arbeitern angefallen, mittels Totschläger und Eisenschrauben mißhandelt und zum Teil ihrer Sachen beraubt. Die Verletzungen der Ueberfallenen waren zum Teil so schwer, daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Sodann wandten sich die Rowdys gegen die Häuser und schlugen Türen und Fenster ein. Der Kriegspolizeihund, der alsbald auf die Spur gesetzt wurde, nahm Witterung und verfolgte die Spur nach Piesteritz, und stellte dort einen aus Schlesien gebürtigen Arbeiter namens Sobczyk fest. Nach anfänglichem Leugnen gestand er ein, der Haupttäter zu sein und nannte auch seine Mittäter. Er wurde verhaftet und dürfte schwere Strafe zu gewärtigen haben.

Sangerhausen. Beamtenbeleidigung. Der entmündigte Arbeiter Karl Grunicke hat am 27. September auf der Straße einen mordsmäßigen Spektakel verübt und einen Auflauf verursacht. Ein Polizeibeamter in Zivil, der ihn verhaften wollte, wurde von ihm beschimpft, und mit einem Stocke geschlagen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu drei Wochen Haft und 5 Wochen Gefängnis. Die Nordhäuser Strafkammer als Berufungsinstanz bestätigte dieses Urteil.

— Schrot für Schweine stellt der Magistrat für die am 1. Oktober bei der Viehzählung vorhanden gewesenen Schweine im Alter von ½ bis 1 Jahr mit Ausnahme der Zuchtschweine zur Verfügung zum Preise von 15,50 Mk. für den Zentner. Das Schrot kann sofort im Speicher der Firma Hoeltz u. Söhne bei der Malzfabrik abgeholt werden. Für jedes Schwein sind 40 Pfund berechnet.

Weißenfels. Zwei Kinder erstickt. Als Mittwoch abend gegen 7 Uhr die Ehefrau Horack in ihre Dammstraße 18 belegene Wohnung von der Arbeit zurückkehrte, fand sie die Stube vollständig mit Rauch angefüllt. Es brannten die Dielen und einige Gegenstände. Nach Löschung des Brandes wurden die beiden allein in der Wohnung gelassenen Mädchen im Alter von fünf und drei Jahren im Bette tot aufgefunden. Sie waren erstickt. Die Mutter hatte, als sie sich zur Arbeit begab, die Kinder einmal nicht der Gewohnheit gemäß in die Kinder-Bewahranstalt gebracht, sondern sie auf Bitten des älteren Mädchens in der Wohnung belassen. Bei Eintritt der Dunkelheit haben sich dann wahrscheinlich die Kinder am Ofen zu schaffen gemacht und das Feuer verursacht. Der Vater der Kinder liegt zurzeit als Kriegsverwundeter im hiesigen Reservelazarett Bad.

Allerlei.

Edles Menschentum

wurde am Mittwoch in einer Gerichtsverhandlung vor dem Charlottenburger Schöffengericht enthüllt. Der schweren Mißhandlung ihres 17jährigen Dienstmädchens war angeklagt die Frau Regierungsbaumeister Margarete Schütte. Bei ihr war die jetzt 17 Jahre alte Luise Hübscher vom 18. Januar bis 2. Juli in Stellung. Die Anklage lautete auf fortgesetzte bosshafte und grausame Mißhandlung dieses Mädchens, auch mittels eines gefährlichen Werkzeugs, ferner auf Freiheitsberaubung und Nötigung.

Die Beweisaufnahme ergab im Gegensatz zu den Darstellungen der Eheleute Schütte ein entsetzliches Leiden des gequälten Dienstmädchens. Dies bekundete selbst u. a. folgendes: Sie sei täglich von Frau Schütte geschlagen, gezaust, gerissen usw. worden. Ganze Stellen Haare habe ihr dieselbe ausgerissen, auch einen Teil der Zöpfe abgeschnitten, die anderen auf Geheiß abschneiden müssen. Der Herr habe öfter Hundefutter mitgebracht, davon habe die Frau ihr dann zurechtgemacht. Abends gab's oft trockenes Brot. Sie wurde stundenlang eingeschlossen und mußte stricken und dabei zählen, daß es die Frau im Garten hören konnte. Die Angeklagte sei selbst auf das Kloseit nachgegangen, und wenn sie eingesperrt war, habe sie ihre großen Bedürfnisse ins Taschentuch, die kleinen in eine Wasserkanne verrichtet. Mit der Hundepeitsche habe die Frau sie täglich gehauen, ganz gleich, wo sie hintraf. Einmal habe sie sich zu diesem Zweck erst entblößen müssen ... Der Arzt, Geheimrat Dr. Schröder, hat das Mädchen, als es fortgeholt war, untersucht und neben Unterernährung allerlei Verletzungen am Körper des Mädchens festgestellt. Auch waren die Haare abgeschnitten bezw. ausgerissen.

Die Angeklagte fand sehr milde Richter. Der Amtsanwalt hatte zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis beantragt. Das Urteil lautete aber nur auf 500 Mark Geldstrafe — weil die Angeklagte noch unbestraft sei und die Möglichkeit der sadistischen Veranlagung bestehe. Es ist zu erwarten, daß die Berufungsinstanz das Urteil ein wenig ändert.

Daß sich, nebenbei bemerkt, dieses menschenfreundliche Ehepaar als richtige Lebensmittelhamster entpuppten, paßt vortrefflich zu dem anziehenden Bilde, das diese Gerichtsverhandlung bot. Es wurde nämlich festgestellt, daß der Herr Regierungsbaumeister zu Kriegsbeginn u. a. 55 Pfund Schinken, 80 Pfund Wurst, 50 Pfund Reis, 50 Pfund Nudeln usw. eingekauft hat. — Daß diese beiden Edelmenschen, die hier neben ihrer Menschenfreundlichkeit auch noch edelsten Patriotismus in so uneigennütziger Weise bekundeten, den — wie die Voss. Ztg. unter Verschweigung der Namen verschämt bemerkt — „gebildeten und bessergestellten Ständen" angehören, läßt sich nicht allein an der liebevollen Behandlung ihres Dienstmädchens, sondern auch an der Größe ihres patriotischen — Wurst- und Schinkenopfers erkennen.

Ein Mord in der Steinzeit.

Daß sich auch die archäologische Wissenschaft auf dem Felde zu betätigen vermag, das sonst nur der gerichtlichen Medizin vorbehalten bleibt, zeigte sich bei den Ausgrabungen vorgeschichtlicher Gräber, die in Ables an der Rhone vorgenommen wurden. Man fand dabei ein Knochenstück, dessen Befund darauf schließen ließ, daß der Tote vor uralter Zeit durch einen Angriff aus dem Hinterhalt sein Leben verloren hat. In dem Wirbelknochen steckte, noch festeingekeilt, eine Pfeil- oder Speerspitze aus Feuerstein. Der Schaft war nicht vorhanden und mußte wohl nach der Tat abgebrochen sein. Wenn der Knochen auch bereits stark zersetzt war, so war er doch noch deutlich als Wirbelknochen eines Mannes zu erkennen.

Versammlungsberichte.

Gemeindearbeiter, Halle. Am 20. November fand in der Goldenen Kette die übliche Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Kollege Friedrich Nultsch verstorben ist. Die Versammelten erhoben sich zu dessen Ehren von ihren Plätzen. Hierauf referierte Kollege Schuchardt (Leipzig) in ausführlicher Weise über das 25jährige Bestehen der Generalkommission. Die Versammelten waren bis zum Schluß des Referats aufmerksame Zuhörer. Hierauf gab der Kassierer den Kassenbericht vom 3. Quartal. Die Einnahme, einschließlich Bestand vom 2. Quartal, betrug 1602,94 Mk., die Ausgabe 371,50 Mk. An den Verbandsvorstand sind in Quittungen 479,15 Mk., in bar 161,12 Mk., in Summa 640,87 Mk. gesandt; so bleibt in der Filiale ein Kassenbestand von 590,57 Mk. Die Kasse wurde geprüft und richtig befunden, und hierauf dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorsitzende, Koll. Müller, besprach nochmals den Erfolg der Petition. An der Aussprache beteiligten sich mehrere Kollegen. Es ist seinerzeit beschlossen worden, an die Kollegen im Felde zu Weihnachten Liebesgaben zu senden. Jetzt wurde vorgeschlagen, davon Abstand zu nehmen, da der Hauptvorstand beschlossen habe, zu Weihnachten 50 000 bis 60 000 Mk. an die Kriegerfamilien auszuzahlen. Nun wurde beantragt, zu diesem Zwecke auch 100 Mk. aus der Filialkasse zu bewilligen, was einstimmig gutgeheißen wurde. Es soll darüber ein Aufruf an die Frauen der Kriegsteilnehmer im Volksblatt erlassen werden. Zum Schluß wurden als Kartelldelegierter Emil Teußer und als Revisor Max Schröder gewählt.

Quittung.

Für Parteizwecke gingen ein: Distrikt Bölberg-Wörmlitz 47,26 Mk., Versammlungseinnahme Mucrena 6,40 Mk.

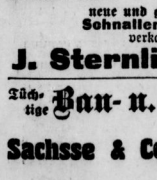
Amtliche Wetteransage.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Ilmenau.

Sonnabend, den 4. Dezember: Veränderlich, etwas kühler, Niederschläge in Schauern.

Weihnachts-Geschenke
billig und gut.
95 Pfg.-Bazar,
nur Gr. Ulrichstrasse 21 nur.
Spielwaren, Schmuck- und Lederwaren, Haus- und Küchengeräte.
Habe kein Zweiggeschäft hier am Platze. 3684
Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Wichtig für Schuhmacher! 3679
Gummisohlen-Platten in nur solider Ware, in Größen 50 zu 55 cm, als Ersatz für Leder Stärke ca. 4, 5 und 6 mm, pro Kilo Mark 5.80
hat in Platten von 1—2 Kilo abzugeben:
Schuhwaren-Geschäft Steinweg 19, gegenüber Jakobstrasse.


Kauft deutsche Nähmaschinen
von Original-Viktoria u. Afrana bei
A. Pfeifer, Mechaniker,
Halle a. d. S., Leipzigerstr. 2, II.
Reparatur-Werkstatt. 3575

Militär - Schaft - Stiefel,
neue und getragene Schnürschuhe, Schnallenschuhe, Kinderschuhe verkauft zu billigen Preisen *1389
J. Sternlicht, Alter Markt 11, Hof links. Telefon 1388.

Tüchtige **Bau- u. Werkzeugschlosser** sofort gesucht. *1401
Sachsse & Co., Bugenhagenstraße 12.

ENDEPOLS & DUNKER
Kaufhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Gr. Ulrichstrasse 19. HALLE a. d. S. Ecke Bölbergasse.
Spezial-Abteilung für 3683
Knaben- und Jünglings-Bekleidung.
Für den Weihnachtstisch empfehlen unsere reizenden Neuheiten in:

Knaben-Ulster mit Gurt	Mk. 9.—	10.50	12.50	15.—	bis 48.—
Knaben-Pyjaks (Kieler)	„ 6.50	8.50	10.50	12.50	bis 30.—
Blusen-Anzüge (blau und farbig)	„ 4.50	6.50	8.50	10.50	bis 27.—
Jackett-Anzüge (mit Weste)	„ 12.50	14.—	18.—	22.—	bis 44.—
Schul-Anzüge (mit Falten)	„ 7.50	9.50	12.50	15.—	bis 35.—

Im I. Stock:
Uniformen und Mäntel für Offiziere und Mannschaften
fertig und nach Mass.
Unterziehpelze — Pelzwesten — Lederwesten — Helme und Mützen.

Allergrößte Auswahl aller Arten 2817
Schirme
Hof-Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Leipzigerstraße 98/99.

Dickes Wintercapes, Bozener Knabenmantel, verschiedene Blusen billig zu verkaufen 3674
Kronprinzenstrasse 2 pt.

Arbeitsmarkt

Suche zum baldigen Antritt einen
Nachtwächter
für größere Landwirtschaft. Meldungen erbitte mit Papieren
O. Schreiber
3666 Schmiedestraße 20.

Tüchtige
Bauarbeiter
werden sofort eingestellt
Turmstr. 5. *1402

Nußb.-Büfett 120 M., Vertiko 35 M., Kleiderschrank 35 M., Steg- und Ausziehtische 8 M., zwei hohe Bettstellen mit Matr., Schreibtische, Bücherschränke, Plüschgarnitur., Vitrine verkauft billig 3700
Friedrich Pelleke,
Geiststraße 25.

Abfallseife
vorzüglich zur Wäsche, 1 Pfund 32 Pfg. 5 Pfund Mk. 1.50.
Niemeyerstrasse 11, Eing. Landwehrstr. 3604

Continental-Kriegssohlen
empfiehlt billigst 725
Paul Andersch,
Lederhandlung
nur Magdeburgerstraße 8.

Zigarren und Zigaretten empf. Emil Bruder, Torstr. 6. 1133

Favorit.
Moden-Album,
Herbst und Winter 1915-1916.
Preis 60 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Halle a. d. S., Harz 42/44.

Familien-Nachrichten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Begräbnis meines teuren Entschlafenen, des Wehrmanns
Ernst Wicke,
sage ich allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank. 3680
Witwe Elise Lehmann.

Vereins-Anzeiger.

An die Vereins-Vorstände!
Die Veröffentlichung nachstehender Veranstaltungen erfolgt wöchentlich. Jahresbeitrag 5 Mk. pro Zeile.
Da infolge des Kriegszustandes die Veranstaltungen nicht mehr regelmäßig stattfinden, ersuchen wir die Vorstände, uns sofort die Veranstaltungen für die nächste Zeit mitzuteilen.

Halle (Saale).

Arbeiter-Sänger-Chor.
Sonnabend den 4. Dezember, abends 9 Uhr
Zusammenkunft
im Jägerhof, Leipzigerstraße.

Frauen- u. Mädchenchor. Jeden Dienstag u. 8½ U. i. Volkspark: Singestunde.

Turnverein „Fichte"
Turnstunden: Turnhalle Ober-Realschule, Eing. Staudtestraße. Männer-Abteilung: Dienstag und Freitag, abends 8—10 Uhr. Turnerinnen-Abteilung: Mittwoch, abends 8—10 Uhr.

Touristen-Ver. „Naturfreunde". Sonntag den 5. Dez.: Tagestour in die Heide. Abmarsch: 8 Uhr früh vom Hettstedter Bahnhof.

Merseburg.

Arbeiter-Radfahrer. Sonntag nach dem 15. jeden Monats, nachmittags 4 Uhr, bei Ebeling, Saalstr.: Versammlung.

Schnell-Schönschreiben
von jedermann i. wenigen Stunden ohne Lehren zu erlernen.
Preis 80 Pfg.
Volksbuchhandlung Halle
Harz 42/44.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151203-11/fragment/page=0007

Wichtig für Weihnachts-Geschenke

sind meine **prima, nur reelle, sächsischen Filzwaren.** Ferner empfehle meine große Auswahl in guten **Kamelhaarstiefeln** und **-Schuhen,** so auch in **gefütterten Ledersohuhen** und **-Stiefeln,** in allen gangbaren Größen. In **Kinder-, Mädchen-, Knaben-, Herren-** und **Damen-Stiefeln,** in vielen Ledersorten und Ausführungen, unterhalte ich ein groß-sortiertes Lager in allen Preisstellungen.

Die Verteilung meiner Kalender hat begonnen.

Jeder Kauf bei mir in der jetzigen Zeit bedeutet eine grosse Geldersparnis.

Auf alle Einkäufe Rabatt-Marken.

3678 **Schuhhaus Roland,** Inhaber: **Leo Lubliner,** **Grosse Ulrichstrasse 52,** Ecke Schulstraße. | Filialen: **Steinweg 19** und **Könnern a. d. S.**

Walhalla-Theater

Anfang 8[10] Uhr.

Dezember-Gastspiel Kurt Olfers' Operetten- und Possen-Gesellschaft.

Die Erste, die Beste!

Schlager-Posse mit Gesang in 3 Akten von Kurt Kraatz. Musik von **Paul Lincke.**

Grösster Heiterkeits-Erfolg mit **Gustav Bertram** vom **Leipziger Operetten-Theater als Gast.** 3691

Volkspark Burg-str. 27.

Morgen, Sonnabend, 4. Dezember 1915, abends 8 Uhr, im unteren Saal:

Grosser Bunter Abend.

Mitwirkende:

Fräulein **Anni Kühns,** Opernsängerin, Herr **Hofer,** Mitgl. d. Stadt-Theaters, Fräulein **Trude Walden,** Opernsängerin, Herr **Laugner,** Kapellmeister.

Ausser sehr guten Volksliedern sowie ernsten und heiteren Vorträgen, kommen Duette aus „Hänsel u. Gretel" und „Die Verlobung bei der Laterne" von Offenbach, zur Aufführung. 3672

Programm **25** Pf. Programm **25** Pf.

Hierzu ladet ein **Die Geschäftsleitung.**

---

3 Könige Kl. Klausstr. 7, Nähe des Marktes,

Konzert- und Künstlerhaus.

Das neue Riesen-Programm

müssen Sie sehen! 3695

Sonntag von 11½ bis 1 Uhr Frühschoppen-Konzert.

Heute im **Edison-Theater,** Goethestraße 26:

Was die Feldpost brachte, gr. Kriegsdrama in 3 Akten,

3689 **Seine Kammerjungfer,** Lustspiel in 3 Akten, **sowie die neuesten Kriegsberichte aus Ost und West.**

Neue Kapelle! **Neue Kapelle!**

Ecke Gr. Ulrichstr. **Konzerthaus Oberpollinger.** Jägergasse 1.

Täglich erstklassiges **Künstler-Konzert,** ausgeführt von 8 Damen u. 1 Herrn, unter Leitung der Geigen-Virtuosin Fräulein **Cornell.**

Um regen Zuspruch bittet Frau **Elsa Beth-Winter.**

Neue Kapelle! 3644 **Neue Kapelle!**

Neu! Konzerthaus Vaterland. Sehenswert!

G. Heinebrodt. **Landwehrstraße 3.** Am Riebeckplatz.

Täglich: Künstler-Konzerte.

Paul Haas, der kleinste Liliputaner, Instrumentalist, sowie **Fini Panhans** mit ihrem **Damen-Salon-Orchester.** 1932

Mittwoch nachmittags: **Damen-Kaffee-Kränzchen.**

Gust. Uhlig, Halle S.

Billige und vorteilhafte Bezugsquelle von

Mund- u. Ziehharmonikas

für unsere Krieger.

Nur rein abgestimmte solide deutsche Fabrikate.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

Gustav Uhlig,

Uhrmacher, 3696

Untere Leipzigerstr.

Beachten Sie das 3. Schaufenster.

Sonntag geöffn. v. 11½ b. 1½ Uhr

Stadt-Theater Halle

Direktion: **Leopold Sachse.** Fernruf 1181.

Sonnabend den 4. Dezbr. 1915

Nachmittags 3 Uhr: **Schülervorstellung zu kleinen Preisen.**

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.

Abends 7½ Uhr:

95. Vorstellung.

Gasparone.

Operette in 3 Aufzügen von Karl Millöcker.

Ende 10½ Uhr.

Sonntag den 5. Dezember 1915

Nachmittags 3½ Uhr:

8. Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen von 25 bis 65 Pfg. (einschl. Kleiderablage).

Der Herr Senator.

Abends:

Hänsel und Gretel.

Hierauf:

Tanzbilder „Abenteuer einer Silvesternacht".

Naumann **Pfaff** **Phönix**

Nähmaschinen

sind in Ausarbeitung und Herstellung von höchster Vollkommenheit.

H. Schöning, Mechaniker,

Grosse Steinstrasse 69.

Gegründ. 1887. [3225] Fernspr. 2027.

Spielwaren-Ausstellung.

- - - Stets das Neueste zuerst. - - -

Qualitäten und Preiswürdigkeit unübertroffen.

Das Bilderbuch der Kronprinzessin

ist erschienen und bei uns zu haben. Preis 1.20 Mark.

C. F. Ritter

Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90.

3693

---

22. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 6. Novbr. bis 2. Dezbr. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.A.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

2. Dezember 1915, vormittags. Nachdruck verboten.

2 228 505 30 81 89 706 34 98 815 31 911 80 [1000] 1097 217 479 524 80 675 91 811 980 2055 381 [500] 425 522 876 917 45 3050 243 44 551 55 61 646 790 821 941 4100 [1000] 476 623 990 5022 34 254 368 440 41 566 669 780 883 971 72 6116 306 669 963 [500] 7281 664 766 8059 650 715 84 9057 [500] 321 95 459 601 53 831 38

10156 268 511 611 827 11003 111 205 310 83 446 644 710 972 12318 27 408 563 685 [3000] 98 780 875 13306 [500] 421 586 636 14203 451 15049 132 381 438 630 82 99 703 844 933 16013 14 169 83 [1000] 84 213 343 17104 29 54 274 546 79 710 20 852 74 923 18049 174 254 317 769 817 914 19035 207 363 451 54 [1000] 613 840 987

20150 204 44 342 403 576 90 647 48 55 81 [500] 97 745 21006 173 [1000] 208 9 381 66 80 86 405 90 549 698 [1000] 718 72 897 22064 514 62 729 979 23136 381 422 [500] 39 [500] 46 572 806 38 985 24068 99 162 662 821 25036 153 56 [3000] 60 206 13 348 [1000] 60 591 709 833 43 930 43 51 [500] 26076 150 396 549 668 713 15 84 867 83 943 27078 90 366 83 [500] 487 560 [500] 883 966 28349 485 673 98 963 29026 34 215 68 82 365 490 [500] 855

30139 304 699 710 836 31085 197 462 855 [3000] 954 32101 489 600 887 92 978 33002 219 414 628 859 34001 12 82 318 545 666 87 754 863 64 951 35679 707 22 90 805 957 36004 12 98 184 249 53 [500] 362 488 654 [500] 765 68 88 915 37213 469 666 817 [1000] 38068 168 [1000] 335 446 744 76 822 39000 77 [500] 102 [500] 42 323 33 40 512 27 34 [3000] 98 678 705 [3000] 879

40038 90 254 374 431 41069 154 229 381 83 [500] 482 522 31 660 79 [500] 700 83 852 [500] 911 34 42001 [3000] 184 217 34 327 435 69 87 648 783 [500] 804 43109 68 228 [3000] 705 19 963 44042 72 160 324 445 48 90 551 632 78 [500] 45042 52 174 767 841 49 921 [500] 61 46011 35 [1000] 437 507 61 662 773 77 47120 75 248 348 53 82 94 563 95 635 750 909 33 35 48003 40 246 426 782 87 882 981 38 51 60 49248 303 49 479 [5000] 85 789 905

50014 113 203 305 [500] 8 432 767 811 74 902 [3000] 67 51008 288 511 22 757 903 38 43 [500] 52033 [1000] 102 56 311 56 [500] 623 [500] 616 61 [3000] 789 872 934 53147 268 [1000] 71 387 [500] 407 11 503 637 740 932 54012 78 330 484 500 638 59 748 953 55267 460 628 45 75 [500] 728 895 926 99 56069 276 398 416 634 708 837 57004 37 171 236 68 [3000] 71 376 502 28 [1000] 629 792 832 48 71 58172 216 357 581 98 609 [500] 724 41 852 59376 [1000] 84 407 [1000] 57 550 630 44 [1000] 56 950 91

60013 425 504 10 64 653 757 [1000] 61013 234 53 390 [3000] 488 69 626 50 783 855 62093 109 216 304 [1000] 456 540 81 622 65 [1000] 961 63053 151 92 339 86 401 78 672 64034 214 402 10 639 700 78 65024 [500] 37 73 [500] 351 412 510 679 66007 9 18 78 648 66 86 [1000] 785 918 [500] 67116 260 376 578 611 90 [500] 904 68149 380 559 731 34 69160 64 [500] 572 644 745 90 [500] 936 [500] 97

70007 [1000] 221 351 91 [3000] 734 866 [1000] 973 71172 [1000] 224 366 67 [500] 774 94 809 75 72020 108 359 96 529 44 625 752 862 73185 232 466 573 639 [500] 872 925 83 74027 [500] 94 146 59 225 94 350 441 582 606 [1000] 34 78 965 75016 161 280 84 319 489 [1000] 512 [1000] 40 57 [3000] 673 723 [1000] 965 76007 [3000] 30 125 263 463 625 61 734 809 96 921 77096 297 309 21 27 54 98 416 36 60 73 [3000] 575 [500] 629 712 820 947 78119 69 440 94 647 [500] 67 895 980 79324 414 628 84 952

80038 74 106 31 458 679 750 [1000] 881 81184 507 78 739 79 [1000] 857 951 82041 242 [500] 453 506 74 882 957 83016 43 121 60 289 364 74 409 75 89 669 869 84054 143 [1000] 91 323 88 94 477 94 864 85151 98 267 327 614 901 [1000] 86174 89 329 [500] 97 437 38 [1000] 61 79 646 729 820 959 87044 180 264 471 565 76 909 88017 41 254 93 577 [500] 642 713 54 862 89 919 89003 24 166 69 255 89 536 603 44 89 710 87 869

90010 183 223 321 42 70 570 642 [3000] 738 68 857 91192 [3000] 239 52 535 688 92044 284 [500] 417 80 520 69 890 93094 240 385 483 850 977 93 [500] 94267 [3000] 316 550 632 787 849 976 82 95013 [500] 214 93 336 50 843 978 96153 91 [1000] 293 424 643 782 85 97167 584 945 706 76 877 957 79 84 98185 249 97 579 717 99150 607

100533 632 83 727 60 871 921 46 [1000] 85 94 101024 111 70 239 65 67 409 23 31 553 [1000] 651 [500] 732 804 [1000] 27 95 931 102105 208 57 304 652 743 87 970 103053 85 313 [500] 34 495 729 886 942 45 104001 118 [1000] 291 366 511 21 609 39 70 725 37 45 [1000] 83 105051 116 395 440 653 60 70 748 923 106042 472 585 878 959 107092 332 509 [3000] 62 658 [500] 108269 72 600 94 802 76 936 [3000] 109037 160 335 500 9 64 848 [3000]

110084 161 70 264 304 67 469 582 713 66 895 96 111167 315 67 587 87 82 112057 114 459 [500] 113292 306 86 724 834 61 114041 211 336 49 488 89 591 648 709 [500] 864 66 87 999 115085 132 65 329 524 764 856 920 116016 121 384 455 804 37 83 [500] 117241 347 86 663 888 958 118071 157 276 805 119256 341 439 568 [1000] 83 668

120105 239 613 30 37 739 886 938 63 121133 397 406 674 844 901 122171 324 565 [500] 73 727 94 932 123160 [1000] 196 248 427 50 555 [3000] 846 60 [1000] 904 124391 722 86 848 938 74 125214 24 387 459 531 97 613 69 776 84 [500] 848 65 126015 97 109 23 83 270 96 387 [1000] 401 556 72 83 719 830 961 [500] 64 127150 239 625 69 88 726 931 45 46 62 128195 330 89 422 610 827 910 45 129105 69 233 489 600 53 748 850 91 [1000] 946 71 [1000]

130024 135 360 66 [3000] 624 965 131085 [1000] 95 101 91 [1000] 229 67 440 53 565 91 673 760 869 79 991 132016 58 78 120 50 202 321 585 712 60 842 133180 235 36 93 390 430 556 770 [500] 891 941 [500] 97 134036 550 759 135071 246 84 329 45 [500] 424 53 65 95 596 601 60 [1000] 82 752 986 136264 [3000] 514 [1000] 19 56 642 772 909 75 137083 106 399 695 802 74 [1000] 973 138072 183 230 [1000] 312 65 450 612 13 139002 29 92 247 431 39 79 507 35

140121 30 37 461 71 543 780 877 921 75 141243 436 552 70 766 996 66 142282 625 735 894 958 143128 86 265 427 586 897 144129 578 84 [500] 734 56 88 896 906 8 145142 [500] 88 [500] 441 [500] 519 [500] 22 32 77 860 62 935 146111 94 253 332 544 51 765 851 147015 151 66 326 441 628 812 81 975 148112 341 66 419 627 718 81 974 149132 240 80 [1000] 91 92 322 438 [500] 66 596 999

150056 100 10 [3000] 43 68 272 459 505 610 705 862 919 151035 49 [1000] 113 294 374 496 801 152311 444 46 785 811 97 153012 137 [3000] 201 2 [1000] 42 76 [1000] 306 402 [3000] 9 513 55 85 793 921 154007 64 116 94 257 60 330 455 72 539 [500] 84 728 918 155015 35 122 [500] 32 77 382 420 545 75 607 33 78 730 156081 87 171 200 32 336 417 157086 258 369 432 778 [500] 158009 107 281 386 529 84 [1000] 630 [1000] 778 813 945 [1000] 159160 213 394 436 516 49 [3000] 87 638 95 725

160001 [500] 74 100 90 207 [1000] 323 40 443 808 62 817 [500] 38 68 908 70 [500] 161169 162047 [1000] 80 282 630 82 706 49 66 876 163011 21 40 108 253 300 92 589 736 [1000] 831 983 164042 240 305 64 608 36 830 51 983 165076 210 56 357 752 822 31 967 72 166044 570 637 47 710 [1000] 11 865 86 953 167198 241 436 562 648 68 818 168147 [1000] 234 97 401 505 73 93 613 65 729 814 930 49 169004 151 372 81 85 90 661 757 885 976

170322 444 520 921 86 171114 39 96 243 378 590 841 [500] 51 74 92 172111 36 236 349 [500] 436 62 93 589 776 883 900 [10000] 70 [1000] 173081 97 106 80 410 72 580 35 88 91 773 818 21 174175 328 784 819 175388 445 87 604 56 63 [500] 727 802 6 176018 233 547 639 784 825 28 41 177094 106 [500] 853 [500] 475 539 49 775 963 [1000] 178059 178 [1000] 453 63 932 179024 73 286 [1000] 469 87 [500] 536 685

180000 [500] 108 263 465 549 77 812 181077 270 581 671 913 15 182190 282 428 60 570 822 183012 73 82 202 341 69 184016 72 112 80 446 50 [1000] 55 529 [500] 645 57 797 945 185008 120 27 66 330 430 90 516 954 186041 174 212 359 93 [1000] 566 783 [500] 901 187018 225 [3000] 463 518 82 880 905 97 188023 150 250 87 314 65 584 [500] 737 921 189163 268 412 60 506 14 18 677 79 [3000] 799 804 26 38 47

190050 60 334 [3000] 41 549 72 678 726 34 834 191143 88 [500] 327 405 12 795 99 893 192003 147 63 299 346 678 768 193086 131 34 494 500 626 44 71 [500] 88 785 857 918 92 194024 56 103 37 56 57 67 589 680 [500] 752 812 14 195060 [3000] 199 271 306 60 [1000] 537 47 693 962 196128 55 85 284 325 73 [500] 88 96 400 80 92 554 734 42 75 77 806 11 [500] 90 953 [1000] 87 197215 475 [500] 83 605 30 703 19 81 [1000] 933 82 198005 87 303 [1000] 425 545 713 937 199180 205 64 312 406 16 789 942

200060 77 205 930 98 201120 76 216 36 38 68 [3000] 91 96 308 789 938 [500] 67 202014 37 228 93 322 25 38 566 728 932 [500] 49 203071 273 445 75 524 700 [500] 58 204069 183 425 62 500 56 827 79 205029 140 236 [1000] 374 439 93 795 893 206311 409 579 788 932 207131 388 549 655 817 [500] 36 98 983 208007 42 125 227 [1000] 526 78 645 [1000] 59 [500] 739 78 864 963 209054 121 346 409 29 59 510 28 628 727 62 821 48 [3000] 938 76

210043 111 280 [500] 604 48 211001 385 524 81 708 73 809 212339 77 484 588 620 33 55 213148 89 241 333 442 679 721 54 214050 265 341 497 862 979 215104 307 29 52 516 [1000] 829 [500] 921 36 216042 60 127 80 86 660 700 70 912 67 217017 58 262 547 800 47 920 38 218535 619 91 779 219099 330 410 22 94 530 703 [500] 58 61 878 79 955 66

220017 260 871 958 221001 208 47 48 472 [1000] 574 617 745 83 868 222385 452 661 766 87 [1000] 803 94 902 223178 263 368 733 91 224131 71 885 416 26 571 627 [500] 83 90 877 951 55 225351 466 530 [500] 673 882 226004 59 108 272 532 34 951 227021 52 73 75 385 400 18 675 809 228039 208 53 513 [500] 29 67 620 85 754 66 [1000] 920 [500] 229210 86 [1000] 701 46 [1000] 847

230061 68 630 [15000] 729 231021 132 205 60 403 650 748 232033 56 208 [1000] 31 746 893 971 233052 315 578 91 830 [500] 88

22. Ziehung der 5. Klasse der 6. Preußisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 6. Novbr. bis 2. Dezbr. 1915.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr. H.A.B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

2. Dezember 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

117 [3000] 372 646 [500] 1393 [500] 2099 368 538 657 3306 77 423 54 80 752 [500] 963 4214 401 814 45 92 [1000] 963 5048 101 279 331 412 785 6040 365 549 634 [500] 893 914 7022 75 659 956 8776 982 9008 123 256 [500] 749

10231 446 645 976 11036 125 260 510 845 12010 525 740 84 876 921 23 13272 14266 528 789 [10000] 869 95 928 16349 956 17096 173 [500] 239 466 74 726 18172 626 750 845 904 19151 731 814 946

20280 359 732 861 21030 120 747 66 841 22012 225 770 945 23103 200 [500] 470 994 24002 179 25217 82 478 881 26286 344 403 24 644 27012 221 320 448 94 650 [500] 28011 102 517 663 717 92 29083 269 486 796 [1000] 871

30550 [500] 896 928 31937 32163 344 602 33228 99 487 659 [3000] 767 871 947 [3000] 34036 317 473 81 506 35217 36694 971 37491 533 88 38348 612 [1000] 895 39084 403 37 540 654 757 81 883 979

40086 239 318 543 [500] 977 41225 434 671 907 42166 223 677 89 43083 479 625 91 44402 43 909 [500] 45269 323 46173 264 85 338 490 551 697 985 47374 509 67 894 911 [1000] 49 48255 349 57 630 850 49559

50386 51090 141 403 568 [1000] 52067 709 44 53075 168 [5000] 288 303 746 54097 152 302 473 592 [3000] 862 55107 70 211 415 54 548 653 84054 900 56371 94 534 57 97 621 68 935 57306 80 595 58118 229 431 629 982 59031 144 646 [500] 928

60334 453 976 61431 575 90 695 [1000] 62006 746 999 63129 38 688 [500] 850 [3000] 915 64145 216 525 65366 427 66528 78 717 74 884 67049 253 624 736 68773 866 924 69302 [500] 31 631 61 [1000] 86 [500] 96 910

70270 428 618 863 71089 342 72086 121 349 421 634 877 73007 113 66 91 212 479 [3000] 86 686 [1000] 799 871 996 74221 509 850 75012 157 225 503 4 59 76038 570 [500] 691 923 77094 113 286 557 84 78044 939 79018 129 56 397 995

80548 56 607 84 788 81001 475 851 998 82005 492 684 779 83108 477 534 614 84269 420 [500] 590 645 792 958 85098 172 396 673 945 86267 987 87001 477 [500] 652 777 88150 378 612 848 51 970 89027 [3000] 79 135 40 421 78 520 752 850

90050 86 198 211 323 557 702 91038 407 707 92402 516 863 93043 46 155 585 642 58 77 792 972 94144 67 856 97 971 95035 482 741 883 96437 570 823 97777 98258 406 [1000] 623 78 [500] 99053 508 653 713

100241 463 661 93 799 101091 507 77 889 901 [500] 35 71 102118 605 724 861 103227 347 820 87 104194 447 53 706 813 904 105309 686 816 [500] 106179 529 80 107445 789 108115 309 846 109758 938

110021 83 91 135 231 399 540 862 75 111305 71 503 77 601 80 800 112244 387 646 [1000] 729 995 [500] 113211 377 82 99 486 608 717 114086 [1000] 97 195 [500] 225 539 75 [1000] 662 115672 877 116212 813 31 927 117150 663 944 [3000] 118057 59 229 442 653 [500] 817 93 119043 774 849 [1000]

120318 651 796 [1000] 811 68 121166 70 222 93 [500] 326 122130 253 436 [1000] 960 [1000] 123104 407 939 124176 [3000] 708 125142 [500] 332 401 679 763 [5000] 817 [1000] 126475 504 761 805 955 127088 300 34 824 [500] 128410 853 129024 176 [1000 und die Prämie 300000] 234 370 795 991

130517 37 865 81 131368 665 911 43 132096 191 450 67 [3000] 539 133468 134069 409 29 558 927 [1000] 135180 298 665 [500] 923 136112 313 969 137230 [500] 375 476 661 139009 485 893 [1000] 913

140350 424 90 543 796 820 141212 44 86 403 15 71 [1000] 682 797 142206 728 77 143246 349 420 746 144069 [500] 224 728 [3000] 145115 31 201 52 [1000] 66 336 58 728 146030 56 95 224 353 410 85 147139 282 338 499 148010 551 657 999 [500] 149212 678 [500]

150156 362 [500] 653 [500] 708 79 151041 89 106 152075 [500] 279 349 [500] 484 730 153082 154382 876 156018 45 57 521 672 744 811 23 910 157314 158075 [500] 128 434 159059 243 [1000] 389 96 661

160240 [1000] 894 161063 68 188 593 964 162081 581 973 163214 380 63 405 42 526 [1000] 82 695 164402 [3000] 16 547 628 769 165681 737 [500] 166402 85 929 167208 [500] 58 336 481 864 98 168282 [1000] 169022 330 764 814 938

170397 505 89 730 171585 938 47 60 [3000] 172476 697 [3000] [700 55 173095 390 555 753 174084 324 706 175136 286 889 [500] 919 59 176180 256 611 177193 270 94 [1000] 441 694 933 [1000] 178350 698 763 890 179081 309 [500] 492 97 506 631

180152 215 [1000] 307 759 181789 182000 36 74 216 18 616 973 183199 977 184182 534 827 88 975 78 185195 383 672 186075 [500] 192 [3000] 311 [1000] 546 830 [500] 187929 188074 [500] 320 404 67 910 189150 262 394 694 [1000] 779

190208 797 862 191183 192169 90 517 193368 464 584 698 988 194143 744 195682 862 79 196117 25 26 285 355 465 774 197039 223 552 718 921 98 198471 533 745 [500] 199485 522 91

200248 622 48 201194 271 757 99 202040 392 516 913 203015 [1000] 136 320 [500] 441 538 91 682 962 204127 850 205039 [500] 105 66 250 327 617 45 [1000] 894 [3000] 206064 [500] 215 443 672 207011 50 283 479 687 208297 [15000] 356 467 677 768 807 37 209130 33 379 525 97 685 819

210257 509 211332 742 905 212028 560 634 41 947 213004 205 6 15 [1000] 337 829 214128 74 336 84 455 93 710 950 215024 62 576 749 216578 [3000] 833 [500] 217169 90 406 502 859 [1000] 218645 772 74 809 219019 27 389 503 614

220010 189 551 [1000] 794 844 221090 589 222157 230 340 529 658 917 223063 148 473 [500] 651 755 932 44 224433 431 91 566 77 731 86 225249 738 226169 811 227146 552 740 943 228029 303 676 229235 361 490 674

230201 577 878 231167 499 851 [500] 232150 63 82 203 513 947 233035 [1000] 129 470 616 885

Die Ziehung der 1. Klasse beginnt am 11. Januar 1916.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219151203-11/fragment/page=0008